

Deutsche Wacht

Nr. 26.

1908, Sonntag den 29. März

13

Das Deutsche Haus in Cilli.

Bei der am Donnerstag den 26. März stattgefundenen Hauptversammlung des Vereines Deutsches Haus erstattete der Schriftführer Herr Dr. Otto Ambruschitsch einen Tätigkeitsbericht, welcher uns zeigt, daß das Deutsche Haus in Cilli während des vergangenen Jahres in seinem wirtschaftlichen Bestande einen überaus erfreulichen Aufschwung genommen hat und finanziell so sicher gestellt ist, daß alle die Sorgen, welche sich Freund und Feind um dieses Unternehmen machten, als überwunden zu betrachten sind. Der Bericht lautet:

„Im abgelaufenen Vereinsjahre hatte der Ausschuß des Vereines Deutsches Haus große und schwierige Aufgaben zu lösen, Aufgaben, welche sich einerseits auf die Ausgestaltung des neuentstandenen Unternehmens, andererseits auf die finanzielle Sicherstellung desselben bezogen.

Was zunächst die Ausgestaltung des Deutschen Hauses betrifft, so verweisen wir darauf, daß wir uns durch ästhetische und praktische Rücksichten bestimmen ließen, beim Haupttore eine Auffahrtsrampe herstellen zu lassen, durch welche die neue Bürgersteiganlage, die mit verhältnismäßig großen Schwierigkeiten verbunden war, eine entsprechende Ergänzung erhielt. Die Anlage des Gartens der Gastwirtschaft ist im Zuge und wird zweifellos noch im ersten Frühjahr fertig gestellt werden.

Die wichtigste Frage, welche uns im vergangenen Jahre beschäftigte, war die, einen Pächter für das Hotelunternehmen zu bestellen. Wir mußten in dieser Richtung mehrfach unangenehme Erfahrungen machen, durch welche wir zur Erkenntnis gebracht wurden, daß die Führung des Unternehmens in eigener Regie durch einen besoldeten Geschäftsführer zu ganz unhaltbaren Zuständen führen muß. Es ist uns nach mehrfachen Versuchen, bei welchen sich alle Ausschußmitglieder mit großen Opfern an Zeit und Mühe der guten

Sache zur Verfügung stellten, nun gelungen, einen selbständigen Pächter zu gewinnen, welcher nicht nur in sachlicher Beziehung einen sehr guten Ruf genießt, sondern auch finanziell so leistungsfähig ist, daß es ihm wohl gelingen wird, das Unternehmen des Deutschen Hauses auf eine entsprechende Höhe zu bringen.

Die Verpachtung, welche am 1. Mai 1908 in Kraft tritt, war der erste und wichtigste Schritt zur finanziellen Sicherstellung des Deutschen Hauses, von welchem die Deutschen Cillis verlangen können, daß es sich gewissermaßen selbst erhalte. Es fehlt ja bekanntlich nicht an Angriffen gegen das Deutsche Haus und es wird geltend gemacht, daß die Wirtschaft im Deutschen Hause zu einem Bankrott führen müsse, welcher die Lasten des Unternehmens auf die Gemeinde und auf die Steuerträger wälzen werde.

Der Ausschuß des Deutschen Hauses ist sich der ungeheuren Verantwortung wohl bewußt gewesen, die auf ihm lastet, bewußt auch der bedeutenden Schwierigkeiten, welche mit der finanziellen Sanierung und Sicherstellung eines so großen Unternehmens verbunden sind, wie es unser Deutsches Haus ist. Wir müssen unseren Volksgenossen im Unterlande und darüber hinaus, kurz allen jenen, deren Herz für unser deutsches Cilli schlägt, im Deutschen Hause etwas Großes, etwas Bedeutendes bieten. Die Mittel, die hierzu nötig sind, erfordern die größte Opferwilligkeit aller treuen Volksgenossen und wir sind mit allen unseren Kräften tätig gewesen, diese Opferwilligkeit unserer Sache dienstbar zu machen und Mittel und Wege zu finden, um dem Deutschen Hause eine sichere, wirtschaftliche Grundlage zu geben, auf welcher es in Zukunft aus eigener Kraft wird blühen und gedeihen können. Der Ausschuß glaubt darauf hinweisen zu können, daß er mit unermüdlicher Fürsorge und Hingebung in dieser Richtung tätig gewesen und zu einem Erfolge gelangt ist, welchen er freilich nicht nur seinem Wirken, sondern auch der Hochherzigkeit und dem beispiellosen Opferfinne einzelner wackerer Volksgenossen ver dankt. Die Namen dieser Männer, welche in der Öffentlichkeit nicht genannt sein wollen, werden Ihnen nicht unbekannt sein. Es sei nur festgestellt, daß Zuwen-

dungen in dieser Höhe — es kommt ein Betrag von fast 30.000 Kronen in Betracht, nicht nur von dem nationalen Opferfinne der Spender ein rühmliches Zeugnis ablegen, sondern auch der Stadt Cilli zur Ehre und zum Stolz gereichen. Hierbei können wir auch die hoch erfreuliche Mitteilung machen, daß durch das anerkennenswerte Entgegenkommen des Cillier Turnvereines dem Deutschen Hause aus dem Vermächtnisse des unvergesslichen Josef Ratusch ein Betrag von 15.000 Kronen zugewendet werden konnte. Dem Cillier Turnvereine sei hierfür herzlichster Dank ausgesprochen.

Der finanziellen Sicherstellung des Deutschen Hauses dient in ganz hervorragendem Maße die Gründung des Cillier Geselligkeits- und Lesevereines, welche, nachdem der bestandene Kasinoverein seine Tätigkeit eingestellt hatte, ein Gebot gesellschaftlicher Notwendigkeit war. Der Cillier Geselligkeits- und Leseverein hat im Deutschen Hause sein Heim aufgeschlagen und sichert demselben eine dauernde Einnahmsquelle. Die Veranstaltungen, welche der Geselligkeits- und Leseverein im Deutschen Hause gab, erfreuten sich eines großen ungeahnten Besuches und standen unter jenem günstigen Sterne, der bisher über allen Festen und Veranstaltungen, die im Deutschen Hause abgehalten wurden, erstrahlte. Wir erinnern an die erste größere Veranstaltung, die Wahlsiegerfeier, dann die schöne Weihnachtsfeier der deutschen Vereine Cillis, womit der große Saal in würdigster Weise eingeweiht wurde, dann die Silvesterfeier des Cillier Männergesangsvereines, das Handelskränzchen, den Veteranenball, den Bauernball des Cillier Männergesangsvereines und den Narrenabend des Cillier Turnvereines, Veranstaltungen, die ohne Ausnahme einen glänzenden Verlauf nahmen und in ihrer Gesamtheit das Bild eines Faschings darstellen, wie wir ihn so unterhaltungsreich, so fröhlich, so alle deutschen Volksschichten umfassend seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt haben. Es war seinerzeit auch angeregt worden, den großen Festsaal, der sich keineswegs als zu groß erwiesen hat, mit einem Weihnachtsfeste für die deutschen Kinder Cillis einzuweihen. Dieser herrlich schöne Gedanke ist leider so spät aufgetaucht, daß

Abhandlung über die Macht des Gedankens.

Von William Walker Atkinson.

Das ganze Universum wird durch ein einziges, großes Gesetz regiert, dessen Offenbarungen zwar vielfältig sind, das trotzdem immer das gleiche bleibt. Viele dieser Offenbarungen sind uns vertraut und bekannt, vor einigen jedoch stehen wir wie im Dunkeln und versuchen erst ganz allmählich einzudringen.

Wir beschäftigen uns mit dem Gesetze der Schwerkraft, lassen jedoch die ebenso wunderbare Offenbarung der Anziehungskraft, welche der Gedanke ausübt unbeachtet. Wir beschäftigen uns mit Kohäsion und Adhäsion, mit den Fallgesetzen und dem Gesetze von der Anziehungskraft der Erde, die die kreisenden Welten in ihren Angeln hält, doch wir schließen unsere Augen dem mächtigen Gesetze gegenüber, das uns die Dinge zuwendet, die wir wünschen, und diejenigen fernhält, die wir fürchten.

Erst dann, wenn wir uns klar darüber sind, daß die Gedanken die Anziehungskraft von Magneten besitzen, fangen wir an, das „Warum“ und „Weshalb“ vieler Dinge zu verstehen, über die wir bis jetzt im Dunkeln tappten. Denn kein Studium gibt uns so wertvolle Aufschlüsse und verlohnt so sehr der Zeit und Mühe, die man darauf verwendet, wie das Studium über das Wirken des Gesetzes von der Macht des Gedankens.

In den nun folgenden Bemerkungen will ich versuchen, einige allgemeine Wahrheiten über die Wirkungen dieses mächtigen Gesetzes zu geben. Ich hoffe, es wird mir gelingen, meinen Lesern klar zu machen, wie sie davon den besten Gebrauch im täglichen Leben und im geschäftlichen Verkehr machen sollten. Zunächst möchte ich meine Leser von der Tatsache überzeugen, daß „Gedanken Dinge sind“.

Wenn wir denken, so verursachen wir Schwingungen einer feinen, ätherischen Substanz, die ebenso körperlich sind, wie die Schwingungen von Hitze, Licht, Elektrizität, Magnetismus usw.

Daß diese Schwingungen nicht mit den fünf Sinnen wahrgenommen werden können, gibt keinen Beweis dafür, daß sie nicht existieren. Ebensovienig, wie wir mit unseren Sinnen die Kraft wahrnehmen können, durch welche ein Magnet ein mehrere hundert Pfund schweres Eisen anzieht, ebensovienig können wir die Schwingungen der Gedanken hören, sehen oder empfinden.

Nur einige Ausnahmefälle, die für psychologische Eindrücke ganz besonders empfänglich sind, fühlen die Vibrationen, die durch das Denken verursacht werden. Der Denkende teilt sie mit, der andere empfängt sie, und ohne daß ein Wort gesprochen wurde, ist zwischen zwei Menschen, die räumlich sogar getrennt sein können, der Kontakt hergestellt. Die Telepathie ist doch kein leerer Wahn.

Licht und Wärme teilen sich unserem Auge durch die Schwingungen mit, die jedoch von bedeu-

tend geringerer Intensität sind, als die der Gedanken, deren Unterschied jedoch nur in der Zahl der Schwingungen besteht. Professor Elisha Gray, ein hervorragender Gelehrter, sagt in seinem kleinen Buche: „Die Wunder der Natur“:

„Der Gedanke, daß es Schallwellen gibt, die noch kein menschliches Ohr gehört, und Wellen des Lichts, die noch kein Auge gesehen, läßt uns zu manchen Hypothesen gelangen.“

Der lange, dunkle, schalllose Raum zwischen 40.000 und 400.000.000.000.000 Vibrationen in der Sekunde und unendliche Zahlen von Schwingungen über 700.000.000.000.000 hinaus, wo im Universum gar kein Licht mehr existiert, macht es möglich, auf diese Hypothesen zu kommen.“

M. W. Williams sagt in seinem Werke „Kurze Kapitel der Wissenschaft“: „Zwischen der schnellsten wellenförmigen Bewegung, die in unserem Empfinden das Zittern des Schalles hervorruft, und der langsamsten, die uns das Gefühl einer angenehmen Bewegung hervorruft, existiert kein Unterschied. Gäbe es in uns Organe, die fähig wären, solche Bewegungen aufzunehmen, so hätten wir überhaupt keinen Grund zu glauben, daß die Materie einer Tätigkeit, die die Mitte hält, zwischen der Empfindung von Schall und der von Hitze und Licht nicht Anlaß zu den in der Mitte liegenden Empfindungen gäbe.“

Ich führe die genannten Autoritäten an, nicht um meine Behauptungen zu beweisen, sondern um zu zeigen, daß auch andere den gleichen Gedanken

eine entsprechende Durchführung desselben nicht mehr möglich war.

Die schwierigste Aufgabe, die uns gestellt war, bildet die Deckung der Zinsen für die Darlehen der Sparkasse der Stadtgemeinde Gillsi. Diese Darlehen haben eine Höhe von 260.000 Kronen. Es wurde nun mit der Sparkasse ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem bestimmte und fixe Einnahmen des Vereines Deutsches Haus der Sparkasse zur Zinsendeckung überwiesen werden, so daß die Sparkasse mit ihrem Zinsanspruch vollkommen sichergestellt ist und die fälligen Zinsen alljährlich vollständig zur Deckung gelangen.

Wenn nun auch bezüglich unserer Sparkassenschuld ganz geordnete Verhältnisse herrschen und die sonstigen Schulden des Deutschen Hauses vollständig beglichen sind, so wird einerseits die Bervollständigung der inneren Einrichtung und Ausschmückung des Hauses, andererseits die Notwendigkeit, die Amortisation des Sparkassendarlehens in möglichst kurzer Zeit durchzuführen, die Aufbringung namhafter Mittel alljährlich erfordern. Da kann es keinen Stillstand geben! Der Verein Deutsches Haus zählt heute eine für das große Werk, zu dessen Schaffung und Erfüllung der Verein ins Leben gerufen wurde, geradezu beschämend kleine Mitgliederzahl. Eine umfassende Mitgliederwerbung ist daher die wichtigste Voraussetzung, um den Verein Deutsches Haus auf eine feste Grundlage zu stellen. Sehr geehrte Mitglieder! Wir richten heute an Sie die dringende Aufforderung mit allem Eifer neue Mitglieder zu werben. Erblicken Sie darin Ihre vornehmste Aufgabe gegenüber dem Deutschen Hause!

Wir werden Ihnen heute den Entwurf einer Satzungsänderung zur Annahme vorlegen, die sich auf die Mitgliederwerbung bezieht, wobei eine Abstufung in der Weise gedacht ist, daß die Opferwilligkeit jedes einzelnen mit seinem wirtschaftlichen Können in Einklang gebracht werden kann.

Der Ausschuß war bestrebt auf allen Gebieten der ihm obliegenden Tätigkeit mit Liebe und Eifer für unser Deutsches Haus zu wirken und zu sorgen. Das Deutsche Haus ist ein glänzendes Beweisstück für den nationalen Opferstimm der Deutschen Gillsi und für die Liebe, welche der Stadt Gillsi in allen deutschen Landen entgegengebracht wird. Dieses Deutsche Haus ist ein Kleinod des steirischen Unterlandes und der Stolz Gillsi. Möge es immerdar so bleiben und möge das Deutsche Haus auch immer ein Hort der Einigkeit aller treuen Volksgenossen sein!

Die Lehren aus dem Wahrmond-di Belmonte-Kummel.

Der Wahrmond—di Belmonte-Kummel hinterläßt gute Lehren, die festgehalten zu werden verdienen. Er hat in seiner unerwarteten Entwicklung Einblick in das Treiben hinter den Kulissen gewährt und Absichten und Pläne erschlossen, die jene, die sie hegten, gerne verborgen gehalten hätten. Da sie aber klargelegt worden sind, sollte man an ihnen nicht ruhig vorübergehen, denn was jetzt geschehen ist, kann sich wiederholen, so wie es schon vorher da war. In erster Linie hat es sich offenbar um einen ultramontanen Vorstoß gehandelt und wenn Fürst di Belmonte auch erst im zweiten Akte auf der Bühne erschien, so war er doch hervorragend beteiligt, als der Regisseur die Rollen verteilte. Man wollte offenbar erproben, wie weit der klerikale Einfluß jetzt reicht, da Dr. Gschmann und Dr. Ebenhoch im Ministerium sitzen.

Die in Broschürenform verbreitete Rede Wahrmonds war der willkommene Anlaß. Die darin gegen katholische Glaubenssätze enthaltenen Angriffe wurden benützt, um die christlichsoziale Partei zu mobilisieren und das gelang besonders infolge der in Tirol herrschenden Verhältnisse. Die christlichsoziale Partei als solche nahm sich der Sache vom katholischen Standpunkt an, sie wollten den Glauben verteidigen. Dieses Recht war schwer zu bestreiten. So wollten es aber die Macher nicht, ihre Pläne gingen weiter und weil sie sahen, daß die Angelegenheit zu einer einfachen persönlichen Sache, die Wahrmond allein berührte, herabzusinken drohte, kam die bekannte Unterredung di Belmonte mit dem Redakteur des Vaterlandes zustande. Sie sollte auf die Regierung einen Druck ausüben und man erwartete in den ultramontanen Kreisen einen vollen Erfolg.

Es ist aber anders gekommen. Dank vor allem der klumpen Ungeschicklichkeit di Belmontes. Die Abweisung der versuchten Einmischung ist unzweifelhaft erfolgt. Nun glaubten wohl die Scharfmacher auf beiden Seiten, daß die christlichsoziale Partei di Belmonte decken werde. Auch da gab es eine gründliche Enttäuschung. Weder Dr. Gschmann, noch Dr. Ebenhoch, noch Fürst Liechtenstein, von denen man dies am frühesten erwarten konnte, zeigten sich hierzu bereit, sie lehnten vielmehr di Belmonte vollständig ab. So ist zunächst klar gemacht, daß die christlichsoziale Partei sich nicht ohne weiteres vor den ultramontanen Karren spannen läßt. — Der antisemitische Grundstock der Partei muß von ultramontanen Elementen unter den Christlichsozialen selbst so stark gehalten werden, daß man auf eine klerikale Belastungsprobe, wie sie di Belmonte vornehmen wollte, gar nicht ankommen ließ.

Hoffnungen nicht wankend gemacht werden können, hat am meisten Auwacht darauf, daß seine Pläne sich verwirklichen. Ebenso wirkt die Furcht vor etwas Kommenden und zu Erwartendem. Man ängstigt und quält sich so lange, bis das Schrecklichte eintritt. Natürlich tritt das Gesetz in beiden Fällen in Kraft, denn das Prinzip ist das gleiche.

Wer stark im Vertrauen ist, wer sich hoffnungsvoll wieder und immer wieder zuruft: „Ich kann und ich will“, hat alles in der Hand, um zum Erfolge zu gelangen. Von der inneren Sicherheit, von dem starken Bewußtsein des „Ich kann und ich will“ hängt das ab, was wir Menschen als „Glück“ zu bezeichnen pflegen. Und häufig genug kommt es vor, daß mehr befähigte Menschen, weit weniger erreichen, als die bewußten „Ich-Persönlichkeiten“.

Das Thema ist groß und schier uner-schöpflich.

Wenn wir die Kraft unserer Gedanken nicht nutzlos verschleudern, sondern sie zu unserem eigenen Vorteil anwenden, wenn wir überzeugt sind, daß wir wollen und können, werden wir immer höher steigen, besser denken und handeln und endlich besser sein.

Laß die Furcht nicht in dein Haus kommen, schüttle sie ab, wie ein elendes Gewürm, versperre ihr mit Ausbietung deines ganzen Willens den Zugang zu deinem Fühlen, denn der einzige Weg, der uns zur höchsten Freiheit führt, ist die vollständige Befreiung von der Furcht. Rotte sie mit allen Wurzeln aus deinem Hirn aus.

Auf der anderen Seite der Liberalismus! Er witterte Morgenluft, als der Kummel losging. Zu einem Kulturkampfe im großen Stile erschienen alle Voraussetzungen gegeben. Der Eifer wurde noch erhöht durch den Umstand, daß nach langen Vorverhandlungen eine Einigung unter allen deutschen Abgeordneten in allen nationalen Fragen zustande kommen sollte. So etwas bedeutet im Lager der „Neuen Freien Presse“ immer Bauffe. Wahrmond sollte wieder Hauffe bringen, der für die „Neue Freie Presse“ drohende Zusammenschluß sollte vereitelt werden. Und es schien so werden zu wollen. Di Belmonte hat man es zu verdanken, daß es sich doch nicht so entwickelte, wie es die „Neue Freie Presse“ wollte. Wie weit die Verwirrung schon gediehen war, zeigt der Umstand, daß man in Deutsch-freieitlichen Kreisen Zunsbrucks erwog, Wahrmond das durch Dr. Erlers Rücktritt drei gewordene Mandat für den Reichsrat anzutragen. Da ist zur Zeit die deutschradikale Partei dazwischen gefahren, welche unter Hinweis auf die jüdische Begeisterung für Wahrmond diese Absicht mit Entschiedenheit ablehnte. Das dürfte einige Uebereifrige im deutschnationalen Lager auch ernüchtern haben. Sie müssen ja erkennen, in wessen Dienste sie sich, im Vorhaben einer guten freiheitlichen Sache zu dienen, schließlich stellen sollen.

So ist aus der ganzen Angelegenheit die richtige Ueberzeugung gewonnen worden, daß wir in Oesterreich keinen Kulturkampf brauchen können. Die Christlichsozialen haben, so weit sie nicht klerikal sind, ihren Merks und werden sich hoffentlich in Zukunft nicht so leicht ins Feuer schiden lassen und der alte Liberalismus aus der Fichtegasse kann sich ein für allemal sagen: Es geht nicht mehr!

Politische Rundschau.

Reichs-1.

Nach mehr als dreimonatiger Pause versammelt sich das Abgeordnetenhaus am 2. April, um schon nach neun Tagen in die Osterferien entlassen zu werden.

Windi Ge di den Zentralbehörden.

Die merkwürdige Einleitung zur deutschtschechischen „Verständigung“, die Minister Praschek gegeben hat, gipfelte bekanntlich in der Forderung, daß ein Fünftel der Beamten in den Wiener Zentralstellen für die Tschechen reserviert bleiben müsse. Mit flavischer Zähigkeit und Unverfrorenheit streben die Tschechen in den letzten Jahren diesem Ziele zu. Der Kampf der Slaven gegen den Zentralismus ist eben plötzlich verstummt — die Slaven haben sich zur Stärkung ihrer Macht neue Kampfmittel ausgesucht, um ihre Absicht, die vollständige Slavifizierung Oesterreichs, zu erreichen. Statt einer Zerstörung des Zentralismus streben sie nunmehr dessen Eroberung an, und wenn man den Beamten-schematismus der Zentralbehörden einer näheren Untersuchung unterzieht,

In meinen weiteren Betrachtungen werde ich darauf eingehen und meine Grundsätze erklären. Ich will weder mit Theorien noch gelehrten Diskussionen aufwarten, sondern einfach die Tatsachen beweisen lassen. Die Bekämpfung der Furcht ist der erste Schritt für alle diejenigen, die die Macht des Gedankens zu ihrem eigenen Vorteile anwenden wollen.

Du wirst dich freier, glücklicher fühlen, ein Gefühl der Sicherheit wird in dir aufkommen, das Leben, die Welt, wird dir in einem andern, helleren Lichte erscheinen, wenn du erst mit der Angst ausgeräumt hast.

Schalte sie aus deinem Hirn, wehre dich dagegen, wie gegen einen grimmen Feind, wenngleich es dir vielleicht zuerst selbst ungewohnt ist, furchtlos zu sein. Aber du wirst wachsen, fühlen, wie du erstarkt; banne deine Gedanken und laß die Worte nicht über deine Lippen, die da lauten: „Ich kann nicht“, oder „Ich fürchte mich“, „Wenn aber“ usw.

Wirf sie über Bord ein für allemal, und bedenke, daß es ja tatsächlich nichts zu fürchten gibt, als bloß die Furcht allein.

Ich hoffe, daß ich es selbst hören und erleben werde, wie nach und nach diese grimmige Bestie aus der Welt verschwindet. Wir wollen mutig mit dem Kampf beginnen, und unsere Parole lautet:

„Ich bin furchtlos, ich fürchte nichts ich bin frei!“

haben, denn diese Tatsache ist von unzähligen Forschern vorher und nachher bestätigt worden.

Unsere Gedanken haben nicht nur Einfluß auf uns selbst und auf andere, sie besitzen auch eine magnetische Kraft. Gedanken der Liebe ziehen uns die Zuneigung und Sympathie anderer Menschen zu, während wir durch Haß, Rachsucht und Neid uns unbeliebt machen, da die Empfindungen sich auf unsere Mitmenschen übertragen, und uns dann in dem gleichem Lichte erscheinen lassen, in dem wir unseren Nächsten sehen.

Denn in der Gedankenwelt zieht das Gleichartige an sich an, und ein starker, fortdauernder Gedanke macht uns zum Mittelpunkt der Anziehungskraft gleichartiger Gedanken.

Mann oder Weib, die voll Liebe sind, werden geliebt und gehen voll Frohsinns durch die Welt. Diejenigen aber, deren Herz voll schwarzer, trüber Gedanken ist, werden niemals eine glückliche Stunde erleben. Wer sich mürrisch und verdrossen vom Lager erhebt, befindet sich nach kurzer Zeit umgeben von verärgerten Gesichtern und verdrießlichen Mienen. Wir sind kraft unserer Gedanken immer in der Lage, unsere Umgebung nach unseren Wünschen zu beeinflussen, und es ist töricht, andere dafür verantwortlich zu machen. Menschen, die dieses Gesetz kennen, bleiben trotz aller Disharmonie ihrer Umgebung ruhig und heiter, sie sind der Launenhaftigkeit nicht mehr unterworfen.

Starke Erwartung und vertrauensvolles Wünschen sind gleich starken Magneten, und derjenige, dessen

findet man, welche für uns Deutsche erschreckenden Erfolge die neue Richtung der slavischen Politik aufzuweisen hat. Auch das kleine Völkchen der Slovenen, oder wie sie sich selbst gerne nennen, der Slovenen, hat eine verhältnismäßig nicht unbedeutende Anzahl slovenischer Beamten in den Ministerien sitzen. Wir lassen nachstehend eine Aufzeichnung derselben folgen: Ministerium des Innern: 2 Ministerialsekretäre, 1 Redakteur des Reichsgesetzblattes; im Ministerium des Unterrichts: 1 Landesschulinspektor und 1 Bezirkskommissär; im Ministerium der Justiz: 1 Sekretionsrat, 1 Gerichtsadjunkt; beim Obersten Gerichtshof: 2 Hofräte, 1 Hofsekretär, 1 Gerichtsadjunkt; im Finanzministerium: 1 Ministerialrat und 1 Ministerialwissensekretär; außerdem in der geologischen Reichsanstalt 1 Adjunkt, in der Zentralanstalt für Meteorologie 1 Assistent; ferner sind in den Rechnungsdepartements und bei der Post eine ganze Menge slovenischer Beamten zu finden. Das Merkwürdigste aber ist, daß selbst in das Mittelschulfach in Wien in der letzten Zeit Slovenen eingebürgert sind, die, obwohl sie nicht einmal genügend deutsch können, hier im rein deutschen Gebiet Anstellung finden, während beispielsweise in Krain die Slaven in ihren Blättern geradezu mit der Revolution drohen, wenn einmal an den dortigen deutschen Mittelschulen ein deutscher Professor angestellt wird. So sind die Realschulen im 7. und 20. Bezirk mit je einer definitiven Lehrkraft und die Gymnasien im 5. und 17. Bezirk mit je einem Supplenten beglückt. — Es wäre jedenfalls wertvoll, wenn man nächstens auch feststellte, wie viel Polen etwa und Ruthenen in den Zentralbehörden und in Wien an den Mittelschulen vertreten sind, um dann das Bild des slavisierten Oesterreich vervollständigen zu können. Dabei muß man noch die traurige Tatsache in Betracht ziehen, daß jene Beamten in den Zentralbehörden, die sich bei der Volkszählung als Deutsche eintragen, in ihrer großen Mehrzahl kein Herz für ihr Volk haben und eher geneigt sind, slavischen Wünschen nachzugeben als ihnen entgegenzutreten. D. g. E.

Vom magyarischen Globus

Im August dieses Jahres wird in Ofen-Pest die 16. internationale Aerzterversammlung abgehalten. Obwohl die Tagung in der Hauptstadt des ungarischen Globus, in der das Deutsche strengstens verpönt ist, stattfindet, wird es in ihr doch nicht viel Reden in magyarischer Sprache zu hören geben. Wenn es sich eben um Wissenschaft und Kunst, um Wissen und Können handelt, da lassen die Magyaren allen anderen Nationen den Vortritt. Sie machen sich auch in solchen Fällen nichts daraus, wenn sie englische oder französische Reden und Vorträge anhören müssen. Unangenehm empfinden sie ihre „Bescheidenheit“ in solchen Dingen nur, wenn das Ueberwiegen auf deutscher Seite zum Ausdruck kommt. Das paßt nicht in den magyarischen Kram. Für diesen internationalen Aerztetag sind nun zum nicht geringen Entsetzen der Magyaren 203 Vorträge in deutscher Sprache angekündigt worden, neben 121 in französischer und 37 in englischer Sprache. Daran konnten die Magyaren nichts ändern, so unangenehm es ihnen auch war. Aber man wußte der Sache doch beizukommen. Der Bericht über die angekündigten Vorträge wurde in Ofen-Pest verfaßt und von da ausgeschickt. Die diesem in drei Sprachen abgefaßten Berichte beigelegten Drucksachen sind nun durchwegs in französischer Sprache gehalten. Ob sich die deutschen Aerzte, die 203 Vorträge in deutscher Sprache angekündigt haben, diese absichtliche Herabsetzung ihrer Muttersprache ruhig gefallen lassen werden?

Aus Stadt und Land.

Eilfter Gemeinderat.

Gilli, 27. März 1908.

Der Bürgermeister Dr. Heinrich v. Jabornegg eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß G. A. Karl Teppe um einen dreimonatlichen Urlaub angefragt habe, daß der einberufene Ersatzmann Bürgerchuldirektor Otmars Pratsch auf seine Gemeindeausschufstelle Verzicht geleistet habe und daß an seiner statt der nächste Ersatzmann Josef Zicha einberufen worden sei, den er hiemit begrüßt.

Weiters macht er Mitteilung von der kaiserlichen Genehmigung des Landesgesetzes, betreffend die Befreiung der Neu- Zu und Umbauten in der

Stadt Gilli auf die Dauer von 12 Jahren von der Gemeindeumlage.

Zur Tagesordnung übergehend berichtet der Obmann des Rechtsausschusses, G. A. Dr. Schurbi über die Ansuchen um Anerkennung des Heimatsrechtes des Franz Podgoršček, Franz Schupnit und Julius Obad und es werden über Ansuchen antrag die Ansuchen des Podgoršček und Obad im genehmigenden, das des Franz Schupnit im ablehnenden Sinne erledigt. Als dringlich wird auf die Tagesordnung auch gesetzt die Angelegenheit, betreffend den Ankauf der Grabstelle der Frau Marie Waller, die bekanntlich den Bürgerversorgungshausfond und den Verein Deutsches Haus mit Vermächtnissen bedacht hat, auf 60 Jahre. Der Ankauf wird seitens der Gemeinde im Einvernehmen mit dem Verein „Deutsches Haus“ besorgt werden.

Für den Bauausschuß berichtet dessen Obmann G. A. Dr. Kovatschitsch über einen Amtsvortrag wegen Anschaffung der Tafeln für die neu-bezeichneten Straßen und Aufstellung der zugehörigen Säulen. Diese Kosten werden von der Gemeinde getragen, hingegen entfallen die Kosten für die auf den Häusern selbst anzubringenden Tafeln mit den Hausnummern auf die Hauseigentümer. Der slovenische Vorschufverein (Posojilnica) teilt mit, daß er in den ihm angetragenen Tausch der Gründe nur willigen könne, wenn ihm hierfür die Baubewilligung und weiters während des Baues die Einzäunung des Straßengrundes in der Breite von 4 Metern gestattet würde. Der Gemeindeausschuß, erklärt der Berichterstatter, sei wohl nicht in der Lage, diese Bedingungen zur Kenntnis zu nehmen, denn sowohl die Baubewilligung als auch die Einzäunung betreffen Angelegenheiten des Stadtamtes. Betreffs der Fassade könne der Unterausschuß keine Anträge stellen u. zw. aus zwei Gründen. Es seien erstens die Balkone auf dem Fassadenplan nur angedeutet, sodas nicht entnommen werden könne, welche Größe dieselben erhalten sollen. Es müßten also diesbezüglich Detailzeichnungen vorgelegt werden. Weiters sei dem Fassadenplan zu entnehmen, daß ein Teil der Fassade in glasierten Tonziegeln gehalten werden soll. Um nun zu wissen, in welchen Farben dies geschehen soll, sei es nötig, einen in Farben ausgeführten Fassadenplan beizubringen. Wird zur Kenntnis genommen bezw. beschlossen.

Dem städtischen Arbeiter Johann Okorn wird über sein Ansuchen und über Befürwortung des Gaswerk-Verwaltungsausschusses eine kleine Geldaus-hilfe gewährt. Für den Unterausschuß für Markt-Angelegenheiten berichtet G. A. Karl Mörtl und es wird entsprechend seinem Antrage gegen die Bewilligung von 3 neuen Viehmärkten in der Gemeinde Tüchtern der Einspruch erhoben, da dieselben der Stadtgemeinde Schaden bringen würden.

Für den Friedhof-Ausschuß berichtet dessen Obmann G. A. Direktor Bobiut über ein Ansuchen des Josef Wratschko um Bewilligung der Abschreibung uneinbringlicher Begräbniskosten. Der Berichterstatter beantragt, in dieses Ansuchen zunächst nicht einzuwilligen und dem Gesuchsteller zu bedeuten, er möge sich an die Auftraggeber halten. Ueber Antrag des G. A. Mörtl, der der Ansicht ist, daß im Mahn- und Klageverfahren nur weitere, unnötige Kosten erwachsen würden, was aus der zur Verlesung gebrachten Liste Schuldner hervorgehe, wird beschlossen, die angeforderte Abschreibung zu bewilligen. Die Angelegenheit betreffend die Nachschaffung notwendig gewordener Leichenbestattungsgegenstände wird als noch nicht spruchreif von der Tagesordnung abgesetzt. Die Eingabe um Abschreibung eines Begräbniskostenbetrages nach Marie Emersdorfer wird abschlägig beschieden.

Die Eingabe des Verbandes der Theater und Orchester-Unternehmungen um Bewilligung zur Erhebung eines Zuschlages zu den Eintrittspreisen für Versicherungszwecke wird über Antrag des Obmanns des Theaterausschusses G. A. Fritz Kasch dahin erledigt, daß nach dem Beispiel anderer Städte diese Zuschläge u. zw. von der nächsten Spielzeit an bewilligt werden. Diese Zuschläge betragen für: Galleriestehplätze 2 Heller, Parkett und Parterrestehplätze und Sitzplätze auf der Gallerie 4 Heller, Parkett und Parterresitze 6 Heller, Logen für den Sitz 8 Heller.

Es wird sodann über Wunsch des Bürgermeisters beschlossen, das Waldhaus einem eigenem Verwaltungs-Ausschuß zu unterstellen und es werden in denselben gewählt die Herren Kosta-Kuhn, Forstrat Donner, Neubrunner, Kasch, Dr. Schurbi und Ing. Unger-Ullmann.

Der Bürgermeister Dr. v. Jabornegg berichtet nunmehr über die Vergebung der Durch-

führungsarbeiten zur Wasserleitung. Es waren 4 Bedingungen eingelangt, von welchen das billigste einen Betrag von 541.000 Kronen und das höchstgestellte einen Betrag von 582.000 Kronen nennt. Der Bau wird der Firma Freiherr v. Schwarz, welche das billigste Bedingungenbot gestellt hatte, übertragen. Der Bürgermeister bringt sodann den aufgesetzten und vereinbarten Schlußbrief zur Verlesung und teilt mit, in welchen Punkten die von Gemeindeausschusse für den Bau namhaft gemachten Bedingungen abgeändert werden mußten. Diesen Abänderungen erteilt der Gemeindeausschuß seine Zustimmung. Mit dem Baue wird bereits in der nächsten Woche begonnen werden und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Wasserleitung bereits im Herbst dieses Jahres vollendet ist. Die Arbeiten werden unter Aufsicht eines überwachenden Ingenieurs, der von dem Herrn Bürgermeister bereits gewonnen wurde, geschehen. Diefem Aufsichtsorgan wird auch noch ein aus 2 Gemeindeausschüssen bestehender Bau-Aufsichtsausschuß zur Seite stehen.

Schluß der öffentl. Sitzung, der eine vertrauliche folgt.

Evangelische Gemeinde.

Heute, Sonntag vormittag, um 10 Uhr findet in der evangelischen Christuskirche ein öffentlicher Gottesdienst statt. — Montag abends nach 8 Uhr treffen sich wieder Mitglieder und Freunde der evangelischen Gemeinde im Saalzimmer des Hotels „Erzherzog Johann“.

Godestall. Die 72jährige Heihsauschefs-witwe Frau Marie Erbuia, geb. Woggs, die an einem Herzleiden und infolgedessen auch an Schwindelanfällen litt, stürzte in der Nähe ihrer Behausung von einem Felsen und blieb tot liegen. Die Annahme, daß es sich um einen Selbstmord handle, dürfte nicht zutreffen.

Beerdigung. Unter außerordentlich zahlreicher und ehrender Beteiligung fand das Leichenbegängnis des allzufrüh und auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Gerichtsadjunkten Herrn Dr. Franz Koroschek statt. An demselben nahmen alle Kreise der Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität teil. Im Trauerzuge schritten nahezu sämtliche Gemeinderäte, der Bürgermeister Dr. von Jabornegg, Altbürgermeister Kasch, die Vertreter aller Behörden und Ämter, Vertreter der Pettau-er Gerichtsbeamtenchaft, der beiden Offizierskorps der Infanterie und Landwehr; der Männergesangsverein war mit der Fahne ausgerückt, und sang am Grabe den ergreifenden Sutterschen Trauerchor: „Wenn die Glocken düster dröhnen“. Als sich die Fahne dreimal ins Grab niedersenkte und dann die Schollen niederrollten auf den Totenschrein, der die Hoffnung, den Stolz und das Glück eines Elternpaares und einer Braut barg, da schimmerten die Augen vieler im feuchten Glanze. Mit Dr. Koroschek ist ein strebjamer junger Mann dahingegangen, der keinen Stolz kannte, der für jedermann ein freundliches Lächeln hatte und dem die Natur ein empfindsames, weiches Gemüt in die Brust gelegt hatte. Alle die ihn kannten, werden ihm immerdar ein freundliches Andenken bewahren.

Personalnachricht. Bei der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung des „Deutschen Volksgefangesvereines“ in Graz, der seinerzeit vom Regierungsrat Professor Dr. Josef Pommer zu: Pflöge des deutschen Volksliedes gegründet wurde und seit der Zeit seines Bestandes sehr schöne Erfolge aufzuweisen hat, wurde ein Gillier, Herr cand. jur. Carletto Freyberger zum 1. Sangwart gewählt. Der neue Chormeister, der auch in unserer Stadt als guter Musiker bekannt ist und seine Kräfte zu wiederholtenmalen hiesigen Vereinen zur Verfügung stellte, wird bereits das nächste Konzert des „Deutschen Volksgefangesvereines“ (im Juni) leiten.

Von der Südbahn. „Die k. k. Lagerhäuser in Triest haben wegen Ueberfüllung sämtlicher Lagerräume die Uebernahme von Frachtgütern aller Art mit Ausnahme von Spiritus in Zisternenwagen eingestellt. Es werden daher Frachtgüter mit Ausnahme von Spiritus in Zisternenwagen nach Triest-Freihafen k. k. St. B. und Triest-Freihafen-Südbahn bis auf weiteres nur nach Maßgabe der in § 55 des Betriebsreglements enthaltenen Beschränkungen angenommen. Bereits aufgegeben und im Rollen befindliche Güter werden nach Einkleichheit weiterbefördert.“

Verein „Deutsches Haus“ in Gilli. Donnerstag abends fand im Speisesaale des Deutschen Hauses die Jahreshauptversammlung des Vereines „Deutsches Haus“ unter dem Vorsiz des Obmannes Herrn Fritz Wehrhan statt. Der Schriftführer Herr Dr. Otto Ambroschitsch erstattete den Tätigkeitsbericht, den wir an anderer Stelle bringen.

Der Zahlmeister Herr Josef Jarmer berichtete über den Säckelstand. Er wies darauf hin, daß der Verein „Deutsches Haus“ nicht einen Heller Schulden und die Sparkassazinsen sogar bis zum 1. Mai 1909 im voraus bezahlt hat. An Gründerbeiträgen sind in der letzten Zeit dem Deutschen Hause 2220 Kr. zugekommen, an größerem Spenden von Herrn Josef König 500 Kr., von Herrn Wilhelm Schreier in Wien 200 Kr., von Herrn Julius Rakusch 300 Kr., von Herrn Unger Ullmann 100 Kr. (die Genannten haben sich verpflichtet diesen Betrag durch 5 Jahre jährlich zu leisten). Einige gute Freunde des Deutschen Hauses in Gälli haben in den letzten Tagen 12.500 Kr. gespendet und die Firma A. Westen Emailgeschirr im Werte von 600 r. kostenlos geliefert. Außerdem wird dem Deutschen Hause das Vermächtnis des Herrn Josef Pallos im Betrage von 5000 Kr. zufließen. Die Gesamtkosten des Deutschen Hauses belaufen sich auf 538.200·15 Kr. Von diesem Betrage wurden an die in Gälli ansässigen Gewerbetreibenden mit Ausschluß der Kaufleute 226.648·14 Kr. bezahlt. Der Säckelbericht wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen und dem Zahlmeister über Antrag des Rechnungsführers Herrn Jug. Edmund Unger Ullmann einmütig die Entlastung erteilt. Ueber Antrag des Herrn Dr. Ambrositsch wurde nach eingehender Begründung eine Satzungsänderung beschlossen, wozu die Mitglieder einzuteilen sind: 1. in Stifter und Mitglieder auf Lebzeiten (Beitrag 1000 Kr.), 2. Gründer (Beitrag 200 Kr.), 3. Ehrenmitglieder, 4. ordentliche Mitglieder (Jahresbeitrag 24 Kr.), 5. unterstützende Mitglieder (Monatsbeitrag 50 Heller). Die hierauf vorgenommene Neuwahl des Ausschusses erfolgte durch Zuzuf. Es wurden nachstehende Herren gewählt: Dr. Otto Ambrositsch, Josef Jarmer, Josef König, Dr. Josef Kovatschitsch, August Sakitsch, Julius Rakusch, Edmund Unger Ullmann, Fritz Wehrhan und August Westen.

Vom Alpenverein Der Zweigverein Gälli des Alpenvereines veranstaltet am Sonntag, den 12. April im „Deutschen Hause“ einen Lichtbilderabend. Bei demselben wird der hier bereits durch seine Vorträge bekannte Herr Max Kleinoscheg Mitglied des Deutschen und Oester. Alpenvereines und des Grazer Bicycleclubs aus Graz über eine Besteigung des asiatischen Olymps sprechen und viele Lichtbilder von dieser Hochtour, dann von Konstantinopel, Brussa, Smyrna, Athen usw. vorführen. — Wir machen schon heute auf diesen Vortrag aufmerksam, der von der Sektion Graz des D. u. O. Alpenvereines mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Bei demselben sind deutsche Gäste willkommen.

Gewerblicher Besprechungsabend. Freitag abends fand im Saale des Hotels „Zur Post“ ein Besprechungsabend der Ausschüsse der in der Stadt Gälli befindlichen gewerblichen Genossenschaften statt. Hierbei beteiligten sich sämtliche Ausschussmitglieder dieser Genossenschaften. Gegenstand der Verhandlungen war die Einrichtung der Gesellenprüfungscommissionen, sowie die Festsetzung der Gesellenprüfungsordnungen. Den Vorsitz führte der Vorsteher der Metall- und Baugewerlegenossenschaft Herr Goldwarenfabrikant Franz Bachiaffo. Als Vertreter der Gewerbebehörde war Herr Amtsvorstand Dr. Ambrositsch erschienen, welcher die einzelnen Bestimmungen des Prüfungsordnungsentwurfes in ausführlicher Weise erörterte. Nach Erledigung dieses Gegenstandes brachte Herr Handelskammerrat Mühl die geplante Handwerker-Tubiläumsausstellung zur Sprache und richtete an die Anwesenden die dringende Aufforderung, sich an dieser Ausstellung zu beteiligen, damit die Stadt Gälli bei derselben in einer ihrer Bedeutung entsprechenden Weise vertreten sei.

Konzert der Schüler des Musikvereines. Das Schülerkonzert war diesmal vom Grundfaze der Auslese beherrscht. Nicht die Schule in allen verschiedenen Stufen, sondern eine erlesene Auswahl von Schülern war es, die uns ihr Können zeigte. Schon im Zusammenpiel des Schülerorchesters machte sich die Beschränkung der Zahl der Mitwirkenden auf das vorgeschrittene Schülermaterial sehr vorteilhaft bemerkbar. Die sonst beobachteten kleinen Schwankungen in Tongebung und Einsätzen waren diesmal ganz vermieden, das Orchester spielte sicher, tadellos rein und brachte die beiden Kleinigkeiten von Reinecke — a) Märchenvorspiel, b) Menuetto — reizend und mit so viel Temperament zur Geltung, als eben in den ziemlich blüheren Werken des alten Leipziger Schulmeisters Reinecke steht. Die Leitung durch Herrn Kapellmeister Schachenhofer war vorzüglich. Nun begann die Reihe der Solisten, alle schon von früheren Aufführungen bestens bekannt.

Es sei mir daher gestattet, mich kurz zu fassen. Elisabeth Matić hat alle Erwartungen auf das glänzendste erfüllt, sie ist auf dem besten Wege zur künstlerischen Entwicklung. Sie spielte das schwierige neunte Violinkonzert von Ch. Veriot mit schönem vollen Ton und bewundernswürdiger Reinheit. Octaven und Sertengänge und alle anderen Schwierigkeiten wurden von der kleinen Künstlerin mit unfehlbarer Sicherheit ausgeführt. Ihr Können liegt jedoch nicht bloß in technischer Fertigkeit, wiederholt dringt aus ihrer Geige ein so warmer, inniger Ton, daß man fühlt, wie unter der kindlichen Hülle eine Künstlerseele dem Erwachen entgegen träumt. Die kleine Geigerin die das Konzert auswendig gespielt hatte, erntete stürmischen Beifall. Sie und ihr ausgezeichnete Lehrer Herr Schachenhofer, der es verstanden hat das in dem Kinde schlummernde Talent zu wecken und zu entfalten, können auf den glänzenden Erfolg stolz sein. Das Dreispiel (Trio) in G-dur von Mozart wurde durch die Schüler Herr Martinz (Violine), Klopp (Viola), Frl. Rasko (Klavier) musterhaft ausgeführt, stilvoll in der feinen Zeichnung der melodischen Linien und diskreten Zurücktreten der Begleitungsstimmen. Ein etwas rascheres Zeitmaß hätte vielleicht die Wirkung dieses Kammerstückchens auf unser an das moderne Hasten und Drängen gestimmtes Ohr erhöht. Das von Herrn Lothar Smoley (Schule Frl. Präsch) mit Begleitung des Orchesters vorgetragene Klavierkonzert von Grieg war geeignet dieses unser modernes musikalisches Bedürfnis zu befriedigen. In diesem Werke, vielleicht einem der großzügigsten des nordischen Meisters tobt ein Sturm von Leidenschaft und weht der leise Hauch zartester Stimmungswellen. Das Klavier ist nicht bloß als Soloinstrument behandelt, sondern als Klangfarbe, die sich mit den Farben des Orchesters insbesondere im Ausklingen des zweiten Satzes zu den schönsten Tongemälden verbindet. Herr Lothar Smoley ist der schwierigen Aufgabe, die das große Werk an das geistige und technische Können des Klavierpielers stellt, in hervorragender Weise gerecht geworden. Von besonders schöner Wirkung war sein Spiel in der Behandlung der zarten Stellen, der weichen Plastik der Kantilene. Wäre das Instrument ein tonkräftigerer Flügel gewesen, dann wären gewiß auch die leidenschaftlichen Stellen zu etwas explosiveren Kraftausbrüchen gekommen. Das Können des sehr begabten Schülers ist zweifellos seit seinen letzten Auftritten bedeutend gewachsen und ausgereift und bietet die Gewähr für eine weitere künstlerische Entwicklung. Ausgezeichnet war das begleitende Musikvereins-Orchester unter der bewährten trefflichen Leitung des Kapellmeisters Herrn Schachenhofer. Den Schluß bildete ein dreistimmiger Frauenchor von Max Meyer-Oberleben „Im Herbst“ der von der Chorschule unter der trefflichen Leitung des Frl. Präsch mit Klavierbegleitung (Frl. Rasko) reizend und trotz der harmonischen Schwierigkeiten mit schöner und reiner Intonation zu Gehör gebracht wurde.

Der Bahnstranken bei der Reichsstraße in Haberje. Ueber eine Anfrage des Stadtamtes hat die Staatsbahndirektion Villach bekannt gegeben, daß die Umgestaltung des bei der Reichsstraßenüberziehung der Linie Gälli-Wöllan dormalen bestehenden Zugstrankens in einen Handstranken nach Fertigstellung des zu diesem Zwecke zu erbauenden Wächterhauses durchgeführt werden wird. Der Bau dieses Wächterhauses, welcher vom k. k. Eisenbahnministerium bereits genehmigt wurde, wird ebensens in Angriff genommen werden, so daß noch im Laufe dieses Jahres die Besetzung desselben durch einen Bahnwächter und damit auch die Aenderung in der gegenwärtigen Bedienungsart des Strankens erfolgen kann.

Die Ortsgruppe Gälli des Zentralvereines der staatlichen Vertragsbeamten hat an Regierungsrat Dr. Pommer anlässlich seiner Ernennung ein Beglückwünschungsschreiben gelangen lassen.

Der große Betrug an der Südbahn in Tüffer. Ueber die von dem Vertreter des Schönthoner Dr. Rosenfeld ausgeführte Nichtigkeitsbeschwerde findet der Berichtstag beim k. k. Obersten Gerichtshofe am 27. April statt.

Laugeneffenz getrunken. Am 25. d. M. wurde das Dienstmädchen des hiesigen Photographen Pic von ihrer Dienstgeberin beauftragt, einen Topf in welchem sich eine Zweischlenzule befunden hatte, und in den Laugeneffenz hineingeschüttet worden war, reinzuwaschen. Das Mädchen vermutete in dem Topfe sogenanntes Zwetschenwasser und nahm einige Schlücke zu sich. In schwer verletztem Zustande mußte sie ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Vom Postdienste. Der Handelsminister hat den Postverwalter Max Krischan in Pettau zum Oberpostverwalter ernannt.

Oberlehrer stelle. In Pragerhof gelangt an der 2. klassierten Privat-Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache die Oberlehrer- und Schulleiterstelle zur Besetzung. Gesuche bis 1. Mai an den deutschen Ortschulverein in Pragerhof.

Von der Südbahnstation Gälli. Am 10. April verläßt der bisherige Stationschef, Herr Inspektor Ritter v. Franken, nachdem er in den Ruhestand getreten, unsere Stadt, um in Graz seinen Wohnsitz zu nehmen. Herr Inspektor v. Franken steht durch volle 38 Jahre in Diensten der Südbahn. An seine Stelle kommt der Betriebsleiter der steirischen Landesbahn Herr Hubert Rügler.

Veränderungen bei der Südbahn. Ueberlegt wurden u. a.: Robert Klavnik, provis. Assistent, von Wildon nach Spielfeld; Gustav Bedekind, Stat. onschef, von Spielfeld als Revident nach Marburg H.-B.; Josef Schneider, Stationschef, von Paternion-Feistritz nach Spielfeld; Alois Bernthaler, Adjunkt, von Triest nach Marburg H.-B.; Othmar Preßler, Inspektor und Verkehrscontroller, von Graz (Betriebsinspektorat) als Stationschef nach Graz; Stephan Müller, provis. Assistent, von Kirchbichl nach Römerbad; Anton Roscharoch, Verkehrscontroller exponiert in Gälli, in der gleichen Eigenschaft nach Marburg H.-B.; Ludwig Jaleschini, Adjunkt, von Wildon nach Markt Tüffer; Ludwig Bucar, Beamtenaspirant, von Friedau nach Ehrenhausen.

Der Abschluß der Südmartlotterie. Für die Abrechnung hat die Lotterieleitung Weisungen an die einzelnen Ortsgruppen hinausgegeben und ersucht nun nochmals um genaue Einhaltung derselben. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird es sich empfehlen, die den Ortsgruppen eingeschickten Abrechnungsformulare zu benutzen und genau auszufüllen. Die Abrechnung selbst muß in den Ortsgruppen am 4. April abends unbedingt abgeschlossen sein und noch am selben Tage sollen die nichtverkauften Lose der Post zur Beförderung an die Lotterieleitung übergeben werden, denn es müßten andererseits Ortsgruppen oder sonstige mit dem Verschleiß von Losen betraute Geschäftsleute auch für nichtverkaufte Lose, die am 4. April abends der Post nicht übergeben sind, zahlspflichtig erkannt werden. Die Weisungen genau einzuhalten, liegt im Interesse nicht bloß des Vereines, sondern aller bei der Südmartlotterie Mitwirkenden. Nach der Ziehung werden die ausführlichen Ziehungslisten, die auch die Weisungen über die Behebung der Treffer enthalten, allen Ortsgruppen und Verschleißstellen, die Lose unmittelbar durch die Lotterieleitung übernommen haben, zugehen; in den Hauptstädten des Tätigkeitsgebietes werden diese Ziehungslisten in bestimmten Geschäften zum Kaufe ausliegen, sonst aber durch die Ortsgruppenleitungen zu beziehen sein, wenn nicht einzelne Ortsgruppen andere Verfügungen treffen. Zum Schluß sei auch diesmal noch an alle Körperschaften sowohl als Einzelpersonen, die in dankenswerter Bereitwilligkeit Lose zum Vertriebe übernommen haben, die Bitte gerichtet, die letzten wenigen Tage in den Dienst der Lotterielade zu stellen und bemüht sein, alle noch in ihrem Besitze befindlichen Lose abzulegen.

Die Südmartlotterie. Sieben ganze Zeitungsseiten im kleinsten Druck füllt das Verzeichnis der 4500 Gewinnste, mit welchen die Südmartlotterie ausgestattet ist. Sie ist entschieden die weitaus bestausgestattete aller Effektenlotterien dieser Art, die bisher durchgeführt worden sind. Die Anzahl der Treffer sowohl als auch der Wert der Treffergegenstände übersteigen die aller andern Lotterien um ein Rahmhafes. Es verdient da besonders hervorgehoben zu werden, daß die Gewinnmöglichkeit der Südmartlotterie besser ist als die der Wiener Armenlotterie, welche sich in dieser Richtung des besten Rufes erfreut. Während bei anderen Lotterien erst auf jede 200ste, ja in einzelnen Fällen sogar 5 und 600ste Los ein Treffer entfällt, gewinnt bei der Südmartlotterie bereits jedes 75ste Los und während bei andern Lotterien der Wert der Mindesttreffer bis auf eine Krone herabsinkt, ist bei der Südmartlotterie der kleinste Treffer mit einem Werte von 10 Kronen angesetzt. Ganz besonders günstig ist aber die Südmartlotterie durch die Einteilung der Haupttreffer ausgestattet. Im Ganzen werden 300 Haupttreffer gezogen, von denen jeder einen Durchschnittswert von 170 Kronen hat, und auch von den Nebentreffern hat mehr als die Hälfte einen 10 Kronen übersteigenden Wert; die Nebentreffer der ersten Haupttreffer sind sogar mit einem Werte von 40, 50 und 60 Kronen festgesetzt. So kann mit vollem Rechte gesagt werden, daß die

Südmärklotterie die an Treffern und Gewinnsmög- lichkeit bestausgestattete ist.

Von der Stellenvermittlung der Alpen- ländischen Handwerkerorganisation. Dringend werden gesucht: Schmied nach Trieben, Schlosser nach Salslein, Kleidermacher nach auswärts, Spengler nach auswärts, Tischler nach Trieben, Wagner nach auswärts, Schuhmacher nach Leoben, Zimmerer nach Leoben, Kiemer nach Kärnten, Sattler nach Feldkirchen, Tapezierer nach Gills, Weber nach auswärts. Arbeit suchen: Bäcker, Glaser, Hafner, Lasterer, Anstreicher, Fass- binder, Maschinenwärter, Gärtner, Konditor, Monteur, Sagemeister, Installateur. Lehrlinge werden gesucht: Bäcker, Hafner, Spengler, Tischler, Wagner. Lehrlinge suchen Arbeit: Schlosser, Schuhma-er, Mechaniker, Glaser, Friseur, usw. Handwerksmeister sowie Gehilfen wendet euch bei Bedarf an Arbeitskräften, sowie um Stellen nur an obige Vermittlung. Für Stellensuchende unentgeltlich — für Arbeitgeber 80 Heller, für einmonatige Beurlaubung. Kanzleistunden sind täglich außer Sonn- und Feiertagen von 9-12 Uhr. Briefliche Anfragen wolle Rücksicht beizubringen werden.

Schulvereine. Am 24. d. M. wurde im Hotel Post die ordentliche Jahreshauptversammlung der hiesigen Schulvereinsortsgruppe abgehalten. Den Vorsitz führte der Obmann der Ortsgruppe Herr Sanitätsrat Dr. Josef Hoisel. Nach Eröffnung der Sitzung verwies der Vorsitzende kurz auf die endliche Uebernahme der bisherigen Privatvolksschule des „Deutschen Schulvereins“ durch das Land. Die Ortsgruppe zählt derzeit über 70 Mitglieder, 385 Kronen 40 Heller konnten dem Mutterverein zugemittelt werden. Bei der Neuwahl des Ortsgruppenausschusses wurden gewählt: als Obmann Herr Sanitätsrat Dr. Josef Hoisel (zum 25 male), als Obmannstellvertreter Herr Ingenieur Ludwig Miglitsch (zum 25 male), zum Schriftführer Herr Oberlehrer Franz Janisch und zum Zahlmeister Herr Obergärtner Franz Kaderschafka. Aus Anlaß des 25jährigen Bestandes der Ortsgruppe wurde unter allgemeiner Zustimmung beschlossen, ein Jubelfest am 23. August l. J. abzuhalten, dessen allfälliges Reinerträgnis dem Kindergartengründungs- funde zugewendet werden soll. Mit den Vorarbeiten zu diesem Feste wurden die Herren Hugo Aich, Dr. Hoisel, Ludwig Miglitsch, Dr. Franz Mulli und August Stoinschegg betraut.

Im Schaufenster der hiesigen Firma Singer Co Nähmaschinen Aktien- Gesellschaft, Bahnhofgasse 8 ist ein sehenswertes Bild „Der Hirsch“ ausgestellt. Dasselbe ist ein Ergebnis der Angestellten dieser Firma, eine sogenannte Nadelmalerei welche auf einer gewöhnlichen Familien Singer-Nähmaschine hergestellt wurde. Es ist staunenswert, zu welcher Höhe sich dieser von vorgenannter Firma eingeführte Industriezweig des Endens auf der Maschine in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgeschwungen hat. In der Ausführung des Bildes wetteifert die Nadelmalerei sowohl durch die prächtige Farbenstellung, als auch durch die Schattierung mit der Kunst des Malers. Mit dieser Maschine können selbstverständlich auch alle anderen Techniken des Sticken, ferner die feinsten Näharbeiten wie auch Durchbrucharbeiten und Etappen sehr leicht und bequem gemacht werden. Auskünfte über die verschiedenen Arbeiten auf dieser Maschine werden von dem Personale dieser Firma stets bereitwillig erteilt, wobei jedem Fragesteller auch eine große Anzahl von Mustern ohne Zwangs vorgezeigt wird.

Vermischtes.

Die Riesenschlange im „lebenden Bild“. Aus Newyork wird berichtet: Bei dem großen Wohl- tätigkeitsfeste, das Mrs. Waldorf Astor kürzlich im Plaza-Hotel veranstaltete, erschien eine angesehene junge Dame der Newyorker Gesellschaft Mrs. Eustia, im Kostüm der Flauberthschen Salammbö auf der Bühne und produzierte sich zum schauerlichen Entzücken des Auditoriums mit einer großen lebendigen Riesenschlange, die man tags vorher an der Zoologischen Garten ent- liehen. Bei den Proben hatte man es sich mit einer imitierten Schlange genügen lassen, allein im letzten Augenblick lebte der amerikanische Geschmack sich auf ganz eine solche Auffassung vom Wesen des lebenden Bildes. Eine st. undliche Nebenbuhlerin von Mrs. Eustia erbi sich, das Bild mit einer wirklichen Schlange zu versehen und um ihre durch diese Herausforderung ge- fährdete „Ehre“ zu retten, erklärte Mrs. Eustia sich zu dem Wagnis bereit. Als der Vorhang aufrauschte,

sah man sie aufrecht stehend, den Schlangenteil um ihren Körper gewunden. Auf ihrer Brust lag der Kopf des Tieres. Das mächtige Reptil aber schien für die Unbeweglichkeit des Bildes kein Verständnis zu haben, es bewegte sich, enger zog sich sein Leib um den Körper Salammbös und das Publikum genoß auf einige Sekunden die schöne Sensation einer entzückenden Spannung Furcht und fieberhafter Erregung. Allein die Sache ging gut aus, der Vorhang fiel und es gelang der schönen Salammböinterpretin, sich ihres eigenartigen Schmuckes zu entledigen. Trotzdem das begeisterte Publikum für seine 30 Mark Eintritt jubelnd eine Wiederholung ver- langte, war Mrs. Eustia nicht dazu zu bewegen, sie begnügte sich mit dem einmaligen Ruhm und mit dem Bewußtsein ihre „Ehre“ glanzvoll gerettet zu haben.

Sheridans Hund. Als Sheridan das Londoner Theater leitete, gehörte seine „Karavane“ zur Tages- ordnung. Es war dies nämlich ein Kassenstück, in welcher ein Hund, der ein Kind vom Ertrinken rettete, die Hauptrolle spielte. Bei einer dieser Vorstellungen fühlte ein Schauspieler sich unwohl und äußerte zu Sheridan: „Schade, daß das Stück nicht ununterbrochen gegeben werden kann!“ — „Was kann denn die Aufführung hindern?“ fragte der bestürzte Sheridan. — „Ich werde morgen sicherlich krank sein.“ — „Wenn es weiter nichts ist,“ antwortete Sheridan „ich glaube, der Hund sei krank geworden!“

Ein wahres Glück. Karl IX. wußte falsches Geld so künstlich zu prägen, daß er selbst Kenner damit täuschte. „Es ist ein wahres Glück“, äußerte der Kardinal von Lothringen, „daß er sich selbst begnadigen kann.“

Gerichtssaal.

Mit dem Messer widersetzt.

Der 20jährige Arbeiter Alois Janesic, der sich bei seiner Verhaftung durch den Wachmann Sapuschek mit dem Messer widersetzt hatte, wurde wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätig- keit zu 4 Monaten schweren Kerker verurteilt.

Schaubühne.

Zu Ehren des Hamburger Schriftstellers und Jubel- areises Adolf VArronge ging am Mittwoch dessen „Doktor Klaus“ über die Bühne, ein anspruchsloses Volksstück, das zu seinen älteren Stücken gehört. VArronges Volks- stücke überrufen noch Lindaus Lustspiele an gemüthlicher Harmlosigkeit und enthalten Ansätze zu echtem Humor. Zum Teil wohl auf Lindaus Stücke, zum noch größeren auf die noch gemüthlicheren von VArronge und seinesgleichen hat Paul Heyse seinen treffenden Spruch gedichtet:

Wenn Einer sich lang beständig beträgt Und plötzlich einen Purzelbaum schlägt, Ein Anderer sich stets verrückt gebahrt Und gilt für weiß und hochgelahrt Ein Badfisch noch mit Puppen spielt Und mannstoll schon nach Freieren schießt, Ein Fräulein, weit von Angesicht Verschämt vom Klapperstörche spricht, Ein Jeder lebt und liebt und haßt, Wie's nicht zu seinem Charakter paßt, Unglaublich sofort g'laubt wird Das Unerlaubteste erlaubt wird, Für wipia gibt ein schaler Tropf, Kurzum die Welt steht auf dem Kopf, Daß man ein Tollhaus zu sehen meint, Was sieht man? Ein deutsches Lustspiel, Freund!

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 16. bis 22. März 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eines flüchtigen Fleisches in ganzen Stückn									eingeführtes Fleisch in Kilogramm								
	Stiere	Kühen	Kälber	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hirtel	Lämmer	Hühner	Gänse	Kalb-	Kalb-	Schwein-	Schaf-	Ziegen-	Hühner-
Rutschel Jakob	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Goschek Anton	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	5	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Köfler Ludwig	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lebstöckel Jakob	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleieritz	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenichhög Josef	1	10	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seufschnigg Anton	—	4	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sielzer	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uwegg Rudolf	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wollgruber Franz	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wastwirte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Der „Scherer“ hat wieder einmal im ersten Märzhefte mit ledem Griffe ins römische Wespen- nest gegriffen. Da gibt es keine Schonung, damit alle die Böswilligkeit und Schädlichkeit der Römlinge erkennen. Gleich im Titelbilde zeigt Notreiter einen feisten Römling, der die Dummseligen nasäuhrt und B. R. hat dazu ein paar drollige, aber wahrheits- tiefe Worte geschrieben. Natürlich fehlt es nicht an einem Erinnerungszeichen für die Bundes-Gedenkfeste. Galle hat Methoden der römischen Heilgymnastik, die dort zur Fällung der Kirchensäckel geübt wird, dem Leben abgelauscht, während Fuchsbauer das ärmliche Kirchenlicht mit der gewaltigen Sonne der Aufklärung in Gegensatz bringt. Im Kampfe gegen Rom hat der „Scherer“ noch stets sein Bestes geleistet, so wird auch dieses frische Heft willkommen sein. Der „Scherer“, der durch jede Postanstalt, Buchhandlung, Tabaktrafik und die Verwaltung selbst, Wien, 13/2, Pinzerstraße 55, bezogen werden kann, kostet viertel- jährig 3 Kronen = 3 Mark.

Singefendet.

Gicht — Podagra. — Öffentlicher Dank! Fast zwei Jahre wurde ich von rheumatischen Schmerzen in Händen und Füßen derart geplagt, daß ich meinem Beruf nicht nachkommen konnte. Alle angewendeten Mittel nützten nichts, bis ich Meschnarcks silikatthaltiges Badesalz „Podagra“ benutzte. Schon nach zwölf Bädern bin ich von allen Schmerzen befreit und kann wieder meinem Beruf nachgehen. Der über- raschend gute Erfolg ist auch ein andauernder und empfehle ich dieses ausgezeichnete Mittel allen Gicht- und Rheumatismusleidenden auf das beste Luise Dar- leitner, Graz, Kaufmannshaus. — Herzlich empfohlen und erprobt bei: Gicht, Ischias, Neuralgien, Rhen- matismus. Zu einer Kur 10 bis 20 Pakete erfor- derlich. Preis 1 K. Erhältlich bei Apothekern und Drogeristen. Versand durch Groß-Drogerien und Gottlieb Boith, Wien, 3/1.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffl.

Dr 13

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Felsen.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und schließlich kam es so, wie sie es kommen gesehen: Wally fiel dem Vater um den Hals, wie um die schon halb bezwungene Festung in einem letzten Sturm zu nehmen. Leicht wurde Herrn Schröder diesmal das Nachgeben nicht; mit einem Aufstöhnen schob er das Mädchen von sich um von dem kalten Schädel den Schweiß zu wischen den die Angst ihm erpreßt hatte.

„Meinetwegen, so hol' ihn dir wieder! Mit verrückten Frauenzimmern ist ja kein Streiten möglich, und wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Aber das sag' ich dir, über eine gewisse Grenze dürfen seine Schulden nicht hinausgehen, sonst zupf' ich doch noch mal zurück, und meine Bedingungen stell' ich: entweder er nimmt den Abschied, oder er läßt sich hierher versetzen. Das Residenzplaster ist ein zu gefährlicher Boden für einen lockeren Vogel. Das alles magst du ihm beibringen.“

Dies Zugeständnis aber war Wally schon genug. Mit einem Jubelruf drückte sie sich noch einmal an ihres Vaters Brust, umarmte die Mutter, die in der Erregung des Augenblicks sich erhoben hatte und drehte die schwefelartige Frau blitzgeschwind um sich selbst. Als sie dann aber ebenso zu Herta kam, in der Art und Weise eines Kindes, das Lachen und Weinen aus einem Sacke schüttet, machte sie doch unwillkürlich Halt vor dem ernstesten, fast traurigen Blicke, der dem ihren begegnete, und die erhobenen Arme sanken ihr schlaff am Leibe herab.

„Na, Herta“ sagte sie dann mit forzielter Lustigkeit, „es sieht aus, als freute es dich gar nicht, daß ich Venn . . ., daß ich Leutnant von Reißbach doch haben soll. Du setzt ja wieder die beliebte Kassandramiene auf, als sähest du bloß Unheil für mich voraus.“

„In der Tat, ich vermag mich nicht zu freuen; gäbe Gott, daß ich mich täusche, und daß du nicht Gelegenheit hast, den heutigen Entschluß zu bereuen.“

Wally drehte der Schwester brüsk den Rücken.

„Weiß Gott, das Mädel hat eine Art, einem das bißchen schwer erkämpfte Glück zu vergällen! Aber so ist sie immer: kann niemals froh sein, auch andere Menschen nicht froh sehen, immer mißtrauisch, immer das Schlimmste von den Leuten denkend. Aus dir wird vor der Zeit eine richtige verbitterte alte Jungfer und Menschenfeindin.“

Herta stand betroffen, dunkel errötend an ihrem Plage. Es war ihr plötzlich als hätte man ihr einen Spiegel vorgehalten, aus dem ihr die eigenen Züge in häßlicher Verzerrung entgegenblickten. Mein Gott, Wally hatte recht: sie war auf dem besten Wege, eine einsame, schrullenhafte Menschenfeindin zu werden, wenn sie so fortfuhr, das Gift des Mißtrauens und Zweifels in alle Lebensblüten zu träufeln . . .

„Oho!“ fuhr da Herr Schröder dazwischen. „Nun fang' mir nicht so an! Laß mir mein Mädchen zurüben. Die Herta, das ist die verständigste von uns allen. Die geht allen Dingen auf den Grund, läßt sich nicht gleich von einer hübschen Larve und hübschen Redensarten blenden wie du und deine Mutter, mein Kind. Ich bin überzeugt, wenn die Herta mir mal 'nen Schwiegersohn zuführt, dann ist's was Solides und wird ganz und gar auch meinen Beifall finden.“

Herta ging der schmollenden Schwester nach und legte ihr von hinten die Arme um den Hals. „Sei nicht böse, Wally; es ist ja nur die Sorge um dich, die mich so reden läßt. Du mußt doch meine Liebe daraus spüren. Im übrigen verspreche ich dir, daß ich dir dein Glück nicht mehr trüben, sondern mit deinen Augen sehen lernen will.“

Wally erwiderte schnell versöhnt den Kuß und dann sprang sie hinaus — eilig, als gälte es, kostbare, versäumte Zeit einzuholen.

In der stillvollen Vorhalle, deren Wände in pompejanischem Rot gehalten und mit Statuetten und

Deutschösterreichische Terzinen.

Von Karl Pröll.

Aus Erz, Germania, dich zu gestalten,
Die an der Donau wacht wie an dem
Rheine,
Sei frischen Junggeschlechtes bestes
Wallen.

Das werde ein'ges Ziel! Nicht mehr
der kleine,
Geschäft'ge Kampf im deutschen Bruder-
lager,
Bei dem versinkt das Gele, Hohe,
Reine.

Der eitle Sinn gebiert doch nur
Verzager,
Der Einmut führet zum Befreiungs-
werke.
Nicht mehr Erwecker braucht es, aber
Wager,
Die glüh'ndem Erz verleihen Dauer-
stärke.

Goldförner.

Wahrhaft groß sein, heißt nicht
ohne großen Gegenstand sich regen,
doch einen Strohhalbm selber groß
verfechten, wenn Ehre auf dem Spiel.
Shakespeare.

Wenn des Nachbars Kind fällt, so
hebe es auf.

Die Wirklichkeit, und wäre sie die
glücklichste, ist rauh! Erst das Ver-
gang'ne ist das wahre Glück.

Gräbe.

Doppelte Schwing' hat die Zeit.
Mit der einen entfährt sie die Freuden;
doch mit der anderen sanft kühlt sie
den tränenden Blick. E. Geibel.

Bei rheumatischem Zahnschmerz
spült man den Mund mit Kamillentee,
auch steckt man ins Ohr einige
Kamillenblüten, nur leicht mit Watte
umwickelt, damit sie nicht tiefer in das
Ohr eindringen.

Der **dumpe Geruch** der Eier
soll sich beseitigen lassen, wenn man
die etwas alten, aber noch nicht gerade
verdorbenen Eier ausschlägt und den
Inhalt auf einem Teller ausbreitet,
worauf er der Einwirkung der Luft
mehrere Stunden lang ausgesetzt ist.

Kaffee darf nicht in Weißblech-
kannen aufbewahrt werden, denn der
Zinnüberzug ist — auch wenn er noch
nicht abgenutzt ist — nicht immer so
dicht, als daß der Gerbstoff des
Kaffees nicht an das Eisen herantreten
und dem Getränk einen schlechten
Geschmack beibringen könnte.

Holzgefäße, die einen modrigen
Geruch ausströmen, füllt man mit
Wasser, das mit Essig oder Brannt-
wein durchseht ist, und läßt sie einige
Tage stehen. Sodann scheuert man sie
mit einer Abkochung von Eichenspänen
aus und stellt sie für einige Zeit an
die Sonne.

Holzkohle, auf der Boden der
Blumentöpfe gestreut, verhindert ein
Faulen der Wurzeln.

Arumm gewordene Hölzer,
z. B. Rückenbretter u. dgl., ziehen sich
wieder gerade, wenn man sie zwischen
zwei Lagen feuchter Tücher legt und
sie 24 Stunden dazwischen liegen läßt.
Sie nehmen gerade so viel Feuchtig-
keit an, um wieder die richtige Form
zu erhalten.

Dicken als Einfriedigungen.
Was Hecken als Einfriedigung betrifft,
so kann man oft genug die so beliebten
Weißdornhecken ganz eingehüllt und
überzogen mit Raupennestern (Apfel-
gespinstmotte) z. sehen, was für die
eingehetzten Obstbäume unmöglich von
Vorteil sein kann. Eher empfiehlt sich
ein hagbuchener Hag, der auch für die
Vogelwelt verschiedene Vorteile bietet.

Will man Vögel in den Gärten,
so darf die Fütterung nicht außer acht
gelassen werden. Anpflanzung von
beeren- und sammentragenden Zier-
sträuchern ist überall anwendbar, dann
Ausfaat des schönen Riesenhanfes,
einiger Distelarten, besonders Onopordon
tauricum, Sonnenblumen, Amaranthus,
Mohn, Salat und vieler anderer. Die
Stauben bleiben mit Samen stehen.
Es gewährt ein großes Vergnügen
Hänflige, Stieglitze, Zeisige, Meisen
an den Zweigen hängend die Körner
auspicken zu sehen.

Hoehstammige Schneebälle kann
man leicht erziehen, wenn man entweder
einen schlank gewachsenen, bewurzelten
Ausläufer eines gefüllt blühenden
Strauches von der alten Pflanze los-
trennt, und allein pflanzt.

Weiteres.

Umgekehrt. Miksch: Je Käse,
desto stinkt er, je besser er ist!

Kritik der Sprache. Janos:
Verfluchtige Sprache, das Deutsche!
Gibt's da Worte, wo alle drei Artikel
zusammen vorkommen. Ein Deutscher:
Mein lieber Freund, das kommt nicht
vor. Janos: Werd' ich Ihnen Beispül
bringen: „Das“ „di“ „der“ Teufel
hol!

Der Junke Lehrer: Wenn du
eine Kage nimmst und streichst ihr im
Dunklen gegen den Strich übers Fell,
was springt dir da ins Gesicht?
Schüler: Die Kage!

Ein hartnoses Gemüt. Unter-
suchungsrichter: „Wie konnten Sie
nur den Hästling so ohne weiteres
austreten lassen! Jetzt ist uns der
Kerl scheint's richtig durchgebrannt!“
— Gefängniswärter: „I wo! Hängt
ja sein Hut noch da!“

Blattpflanzen geschmückt waren, stieg sie eine zierliche, weißlackierte und mit rotem Fries belegte Treppe empor. Auf dem oberen, ebenso pomphaft ausgestatteten Gange öffnete sie eine der vielen darauf mündenden Türen. Hier oben lagen die Wohn- und Schlafräume der Familie, während das Erdgeschloß die Gesellschaftsräume und das saalähnliche große Speisezimmer aufwies. Wally betrat den Erkerraum, welcher die Front der Schröterschen Villa einnahm. Er diente den beiden Töchtern des Hauses als gemeinschaftliches Wohnzimmer und war mit all der Eleganz ausgestattet, welche auch die Gesellschaftszimmer aufwiesen, nur leichter, gefälliger, als hätten anmutige Mädchenhände dem nach der Schablone arbeitenden Dekorateur ins Handwerk gepfuscht. Die zierlichen Möbel in Rokokoform waren mit hellblauer, geblümter Seide bezogen, das Holzwerk weiß lackiert und mit viel Vergoldung. In der halbbrunden Erkeröffnung, die von dem übrigen Raum durch ein Gitter abgegrenzt war, stand ein zierlicher Schreibtisch in derselben Holzart. Er unterschied sich von anderen Damenschreibtischen wohlthuend dadurch, daß seine Platte nicht mit unzähligen Rippen und Gebrauchsgegenständen aller Art bedeckt war, sondern völlig freigehalten ihrer wirklichen Bestimmung dienen konnte, ohne erst mühsam abgeräumt werden zu müssen. Das war Hertas Anordnung, und Wally, die mehr für den Ausputz auch dieses Möbels gewesen war, hatte in diesem Falle ihre Liebhaberei der Schwester zum Opfer gebracht.

An diesem Schreibtisch ließ sich Wally nieder hochatmend, das Gesicht noch glühend von Erregung und vergossenen Tränen, und zog aus einer Schublade ein elegantes Schreibpapier, das in allen Farben vertreten war. Ihrer aufs Außerliche gerichteten Natur nach machte ihr schon die Wahl der Farbe Kopfzerbrechen. Endlich entschied sie sich für einen zart-rosa Vogen. Nun aber das Schreiben an sich — schon die Anrede! In Gedanken hatte sie Reißbach ja schon unzählige Male Benno genannt, in Wirklichkeit aber waren sie noch gar nicht so weit mit einander gekommen, zu keinem „Du“ — keiner Vertraulichkeit. Die rasche Werbung beim Vater hatte sie selbst am meisten überrascht.

Vor etwa acht Tagen hatte man sich zuerst getroffen. Wally machte in Gesellschaft der Schwester einen Spaziergang im nahen Walde, als zwei Herren in Jagdanzügen ihnen entgegenkamen. Sie erkannte den schlanken Mann neben der gedrungenen Figur des Gutsbesizers trotz des veränderten Kleides auf der Stelle, und ihr Herz tat ein paar raschere Schläge. Sie griff unwillkürlich nach Hertas Arm und raunte ihr aufgeregt zu: „Du, täusche ich mich, oder ist das wirklich Leutnant von Reißbach?“

„Nun ja,“ erwiderte Herta mit der gelassenen Ruhe, welche auf Wally in Momenten leidenschaftlicher Erregung immer wie ein kalter Wasserguß wirkte. „Warum setzt dich die Tatsache so in Erstaunen? Er ist ja Dodenhöf's Freund und scheint zur Jagd hier zu sein.“

In diesem Augenblick waren die beiden schon herangekommen, hatten die Damen mit viel freudiger Ueberraschung begrüßt und sich ihnen auf ihrem Wege angeschlossen. Man plauderte von gleichgültigen Dingen — Reise-Erinnerungen, aber Wally glaubte doch ein gewisses Etwas aus Reißbach's Wesen zu spüren — eine Befangenheit, ein Verbergen der inneren Gefühle hinter gleichgültigen Worten, daß es ihr Herzklopfen verursachte und eine erwartungsvolle Spannung. Als man sich trennte, bat Dodenhöft um die Erlaubnis, mit dem Freunde seine Aufwartung in der Villa Schröter machen zu dürfen; Wally lud mit großer Wärme gleich für den nächsten Abend ein, während Herta sich völlig passiv verhielt. Sie kamen und wurden von Herrn und Frau Schröter mit all der Liebenswürdigkeit empfangen, welche sie für ihre vornehmen Besucher stets in Bereitschaft hielten.

Ein seltsamer Abend! Reißbach, welcher den ganzen Zauber seines Wesens entfalten sollte, um ein argloses Mädchenherz völlig zu umgarnen zeigte sich steif, zugeknöpft, ungesprächig; Herta, die mit seiner Witterung bereits erraten hatte, was sich vorbereitete, ebenso ungesellig, voll ablehnender Kühle; so war es Dodenhöf's Aufgabe, die Unterhaltung nicht ins Stocken geraten zu lassen, denn das Ehepaar bildete niemals ein anregendes Element in der Gesellschaft. Außer Wally, die in ihrer verliebten Seligkeit nichts verspürte, als Benno von Reißbach's Gegenwart, empfand wohl ein jeder mehr oder weniger das Zwangvolle, Peinliche dieses Zusammenseins, wie es ein Zusammensein von Menschen an sich hat, deren Interessen auf verschiedenen Gebieten liegen oder die voreinander Versteck spielen. Selbst die harmlose Mutter meinte, als die Gäste gegangen waren: „Ei, Du mein liebes Gottchen, war das ein anstrengend'r Abend! Wenn's denn schon sein muß, ist mir eine große Gesellschaft lieber als so'n sogenannter gemütlicher kleiner Kreis; dort kann man sich viel besser durchschweigen.“

Herr Schröter war eigentlich derselben Ansicht; auch er hatte sich gelangweilt, aber als Mensch von Verstand und gesellschaftlicher Bildung gab er das nicht zu, sondern sagt verweisend: „Natürlich, wenn nicht so'n bißchen Toiletten zu sehen sind, wenn Tanz und Musik und überhaupt so der ganze Klimbim fehlt, welcher für Dich erst eine Gesellschaft ausmacht, dann langweilst Du Dich; für eine interessante und belehrende Unterhaltung hast Du kein Verständnis.“

Frau Schröter war schon gewöhnt, daß ihr Mangel an Bildung und Lebensart vorgeworfen wurde und nahm es nicht weiter übel; sie dachte nur rasionierend im stillen: Der Himmel weiß, was ich mir auch aus großen Festivitäten mache; wenn's nicht sein müßte der Kinder wegen, mich zögen keine zehn Pferde hinein . . .

Zwischen Wally und Reißbach war kein neues Zusammentreffen verabredet worden und doch traf man sich. Wally ging am nächsten Tage, einen unwiderstehlichen Zwang folgend, zu der gleichen Zeit wieder nach dem Walde, obgleich sie sonst keine leidenschaftliche Spaziergängerin war, diesmal ohne die Schwester, und traf Benno von Reißbach — auch ohne Begleitung.

Wieder sprachen sie von diesen und jenen ihrem augenblicklichen Gedankenleben fernabliegenden Dingen; die Unterhaltung schleppte sich in beängstigenden Pausen zwischen ihnen hin; was Wally zu hören erwartet hatte, blieb aus.

Endlich beim letzten ebenso „zufälligen“ Zusammentreffen am gestrigen Nachmittage halbe Andeutungen, die sie erraten ließen, was in ihm vorging; eine richtige Liebeserklärung, wie sie sich dieselbe in heimlichen Träumereien schon unzählige Male ausgedenkt hatte, gab es auch heute nicht.

Sie hielt ihn für zaghaft; fast gedrückt erschien ihr sein Wesen, als wenn ihm die Courage fehlte, sich ihr zu erklären. Das schmeichelte ihrer Eitelkeit, und sie hielt es für angebracht, ihm nach Möglichkeit zu ermuntern.

Eine um so freudigere Bestürzung hatte sie daher vorhin überfallen, als sie am Fenster stehend, Reißbach in voller Uniform, die, wie sie sich später sagte, extra für den Zweck mitgenommen worden war, ins Haus kommen sah. Wie ihm das hellblaue Tuch der Dragoner-Uniform entzückend zu dem reinen Weiß seines Gesichts stand, blaß sah er aus, aber interessant, daß es ihr Herzklopfen verursacht hatte, wenn ihr Blut nicht schon ohnehin in Wallung gewesen wäre.

Auf eine so rasche Werbung war sie nach dem wenigen, das zwischen ihnen lag, nicht im entferntesten vorbereitet gewesen. Die halbe Stunde des Wartens dehnte sich für ihre stiebernde Ungeduld zu einer Ewigkeit aus.

Da, o Schrecken, sah sie Reißbach wieder fortgehen, ohne daß man sie gerufen hatte, und dann eröffnete ihr der Vater auf ihre entsetzte Frage, daß er ihn abgewiesen hatte . . .

Der Uebergang von Freude zum Schrecken und wieder zur Freude kam heute immer so unvermittelt, daß es wirklich ein bißchen zu viel auch für ihre gesunden Nerven gewesen war; Wally spürte es an dem Zittern der Feder in der Hand.

Der dumme Brief! Sie hatte es sich so leicht gedacht, aus der Ueberfülle des beglückten erleichterten Herzens heraus die Worte zu schreiben, die den Gefränkten, Verzweifelnden zu ihr zurückrufen sollten, und nun haperte es schon bei der Einleitung. Es war zum Verzweifeln.

Nach langem Ueberlegen kam Wally endlich zu dem Entschluß, den rosa Briefbogen einstweilen bei Seite zu lassen und auf eine einfache Visitenkarte ohne Anrede folgende Zeilen zu schreiben:

„Vater hat sich auf meine Bitte hin eins anders besonnen und nimmt Ihre Werbung an. Wenn Sie die Kränkung der Ablehnung verzeihen können, so kehren Sie zurück. Es erwartet Sie mit Ungeduld

Ihre Wally Schröter.“

III.

Dodenhöst saß mit seiner Frau beim Mittagessen, das, nach ländlicher Gepflogenheit zu ziemlich früher Stunde eingenommen wurde, als Reißbach plötzlich ins Eßzimmer trat. Man hatte ihn nicht erwartet, sondern für sicher angenommen, daß er in der Schröterschen Villa zum Essen festgehalten werden würde. In dem luxuriösen Haushalt war man ja stets auf Gäste eingerichtet.

„Na nu, da bist Du ja schon, Junge!“ rief ihm Dodenhöst erstaunt entgegen. „Aber um so besser für meine Neugier! Darf ich die Gläser vollschenken, damit wir anstoßen können auf das Wohl eines jungen —“

Benno von Reißbach schnitt dem Redenden mit einer unmutigen Handbewegung das letzte Wort gleichsam mitten durch; aber er sagte nichts, sondern ließ sich mit einer undurchdringlichen Miene auf den Platz am Tische nieder, den er all die Tage seines Hierseins innegehabt hatte.

Die junge Hausfrau blickte ihrem Gaste forschend in das Gesicht. Sie hatte tiefe graue Augen, und aus ihren Zügen, die nicht besonders schön, aber frisch gefärbt und anziehend waren, sprachen Verstand und Energie. Sie klingelte und befahl dem aufwartenden Mädchen, noch ein Couvert für den Herren Leutnant zu bringen. Als es wieder hinaus war, sagte sie: „Nun, ich sehe wohl, daß Ihr Vorhaben nicht so glatt abgelaufen ist, wie Sie dachten mein lieber Herr Vetter. Ja, ja, ihr Herren Offiziere denkt immer, euch gehöre die Welt allein, und wo ihr anklopft, da wird euch mit Freuden aufgetan; eine gegenteilige Erfahrung kann eurem Selbstbewußtsein mal nichts schaden. Aber wer hat denn diesmal nicht gewollt, die Wally oder der Vater?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Lokal-Museum.

Auser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

E Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten sowie bei unvorhergesehenen Gewinnfällen!

Düngung zur Gerste. Um eine exportfähige Qualität der Gerste zu erhalten, durch welche deren Verbreitung im Auslande gefördert wird, ist es notwendig, neben einer einheitlichen, bewährten Saatsorte auch einen zweckentsprechenden Dünger zu wählen. Da die Vegetationsdauer der Gerste sehr kurz ist, muß der Dünger die erforderlichen Nährstoffe in einer zweckentsprechenden, leicht zugänglichen Form enthalten und eignet sich hierzu in erster Linie das Superphosphat, weil dasselbe die für den Gerstenanbau unbedingt notwendige Phosphorsäure in leicht löslicher Verbindung besitzt. Die junge Pflanze findet bei Düngung mit Superphosphat:en für sie so wichtigen Nährstoff nicht nur leicht, sondern auch in genügenden Mengen, was bei Anwendung von anderen Phosphorsäuredüngemitteln nicht der Fall ist. Neben der Phosphorsäure in Superphosphat ist zur Gerste auch die Düngung mit Kalisalzen, am besten mit 40 Prozent Kalisalz zu empfehlen.


 Schutzmarke: „Anker“
 

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50 H., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.



L. Luser's Touristenplaster

Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwiefen etc.

Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Melding.

Man verlange **Luser's** Touristenplaster zu K 1.20

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Was ist das billigste Fett!

Ceres SPEISE-FETT

Es ist nicht nur im Preise billiger als jedes andere Fett, es ist auch angiebiger. Man soll um 15 bis 20% weniger nehmen als von Butter oder Schweineschmalz, dann schmecken die Speisen vorzüglich.

SARG, WIEN.

60

KALODONT

Beste ZAHN-CRÈME

Heller

Rohitscher Tempelquelle schafft Appetit, fördert die Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Vertretung f. Steiermark: Ludwig Appl, Graz, Landhaus

Die unterfertigten Leitungen des Deutschen akademischen Gesangvereines in Graz und seines Alt-Herren-Verbandes sehen sich veranlaßt, in Hinblick auf die gegen ihr Mitglied Herrn **Dr. Emil Wollaf** praktischer Arzt in Windischgraz

gerichteten tendenziösen Angriffe namens ihrer Körperschaften darauf zu verweisen, daß sich sämtliche wider den Genannten vorgebrachten Anwürfe sowohl laut der in den Tagesblättern veröffentlichten gerichtlichen Urteile, als auch laut des am 21. März 1908 einmütig gefaßten Schiedspruches des auch von der gegnerischen Seite beschieden Ehrengerichtes als vollkommen unhaltbar und auf Unwahrheit beruhend erwiesen haben.

Die gefertigten Leitungen erklären ferner, daß sie es unter ihrer Würde betrachten würden auf Einzelheiten einzugehen oder sich in weitere Zeitungserörterungen einzulassen.

Graz, am 24. März 1908.

Für den A.-H.-Verband des Deutschen akademischen Gesangvereines in Graz:
Raimund Postl, dtz. Obmann.
Dr. Rudolf Rosanelli, dtz. Schriftführer.

Für den Deutschen akademischen Gesangverein in Graz:
cand. med. W. Gugl dtz. X.
cand. chem. K. Scholz dtz. XXX.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER

MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren-diplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetit-anregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorsichtiger Geschmack. Ueber 1000 jährliche Erfahrungen.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Küchlich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L & K 1.50 und zu 1 L & K 4.80.

Vielfach erprobt

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tisch vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Für Kinder

Kufeke

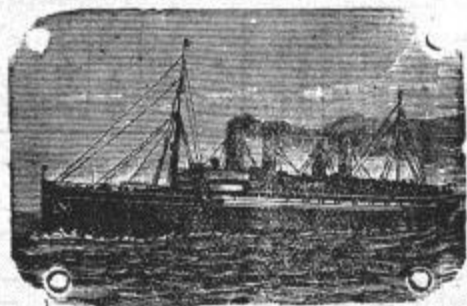
und Erwachsene.

Hervorragendes Nährmittel für gesunde und schwächliche Kinder jeden Alters. Es fördert die Knochenbildung, verhilft u. befeuchtet wie kein anderes Diarrhöe, Brechdurchfall, Darmkatarrh etc.

„Der Säugling“, Lehrreihe Brotschule, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei H. Kuffel, Wien I.

(„O weh, der Fußboden muß ladiert werden“), ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli erhältlich ist.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli liefert zu mäßigen Preisen

Gasthaus-Eröffnung

Erlaube mir einem hochverehrten Publikum von Cilli und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich vom 1. April an, das

GASTHAUS TEKAUTZ

Brunnengasse Nr. 14 übernehme.

Es wird mein bestes Bestreben sein, meine Gäste durch Ausschank von besten **Götzer Märzenbier, echte untersteirische Naturweine, (Viseller), gute, schmackhafte und billige Mittags- und Abendkost,** reelle Preise und sorgfältige Bedienung, nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Liter Bier 16 kr. Mittags- u. Abend-Abonnement

Eigene Fleischerei.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

M. Janschek

Gastwirt und Fleischhauer.

Grosses Quantum

14082

gebrauchte Flangenrohre

6 m lang, noch sehr gut erhalten, 300, 500 und 700 mm l. Weite, 4 und 6 mm Blechstärke, offerieren billigst

Josef Bruckner & Söhne

Eisen und Metalle en gros, Wien II./2, Novaragasse Nr. 42.

Martin Urschko

Bau- u. Möbeltischlerei
mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870. Prämiert Cilli 1888.
Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17
empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.
Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

Jalousien neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Berühmt durch **Schonung** des Leinens,
Berühmt durch **blendende Weiss**e, die es dem Leinen gibt,
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen,
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen,

ist

13863



Eine absolute **Notwendigkeit** für jeden **gut geleiteten Haushalt**. Man achte auf obige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. **Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.**

Engros bei

L. Minlos, Wien, I., Mülkerbastei 3.

Bei Hotelwäsche entsprechender Rabatt!

Erste Cillier Dampfwascherei

und chemische Reinigungsanstalt

„Frauenlob“ Cilli Herrengasse 20
liefert übernommene Arbeiten **prompt** bei billigen Preisen und **in schönster Ausführung!**

Grösste Schonung der Wäsche, da Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen. **Modernste patentierte Maschinen im Betriebe** u. zw. Waschmaschinen, Centrifugen, Kalander, Platt- und Glanziermaschinen, Benzinwaschmaschinen, Dämpfer etc. etc.

Putzwäsche: Krägen, Manschetten und Hemden etc. **wie neu!** mit **Glanz** versehen,

Damen- u. Herrenkostüme, Garderobestücke, Teppiche Tischläufer, Vorhäng., Store's etc in Seide, Atlas, Scha- oder Baumwolle, Felle, Pelze, **chemisch gereinigt** und wie **neu appretiert!**

Provinzaufträge promptest.

Haushaltungswäsche im Abonnement billiger!

SINGER Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind. 13999



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen **SINGER** gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nähmaschinen werden nicht an **Wiederverkäufer** abgegeben, sondern **direkt** von uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co.
Nähmaschinen Akt. Ges.
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.



Grösste Erfindung nur **fl. 2 55** kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-Taschen-Uhr Marke „**System-Roskopf Patent**“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger, **hell leuchtend**, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden **gratis** beigelegt.) Eine feine, sehr schön gravierte Herren-Silber-Uhr samt Silber-Kette nur **fl. 5.55**. Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorbersendung des Betrages.
M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer Fabrikniederlage von Uhren, Gold-, Silber-, Chinasilberwaren, sowie von Musikinstrumenten. Krakau, St. Gertrudgasse 29, Hochparterre (vormals Dietelgasse 73)
Reich illustr. Preiskourante gratis und franko. — Agenten werden gesucht.



Beste böhmische Bezugsquelle Billige Bettfedern
1 Kilo **grau**e, gute, geschlossene 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo **weisse** geschlossene, 3 K 60; **feine flaumige** 5 K 10; 1 Kilo **hochfeine schneeweisse**, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo **Daunen** (Flaum) **grau**e 6 K, 7 K; **schneeweisse** 10 K; **allerfeinsten** Brustflaum 12 K. 13362
Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Fertige Betten genügend gefüllt, in federdicthem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, **1 Tuchent** 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit **feinen, flaumigen, grauen** Federn 12 K, 14 K; mit **feinsten** grauen Daunen 16 K; **1 Kopfkissen** 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.

Putze nur mit



Globus Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt.

DAUERHAFT GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**

Gesetzlich geschützt
Zimmer sofort zu benutzen.

Man verlange nur den echten **Christoph-Lack**

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Nr. 420

Es ermöglicht es, Zimmer zu freilegen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Ölfarbe und dem Weissblei eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufgemischt werden ohne an Glanz zu verlieren.

Cilli: Jos. Matić; Drachenburg: J. Drašković; Gonobitz: F. Kupnik; Mährenberg: E. Kotzback; Saldenhofen: J. Kressnik; Tüffer: Zorko; Wöllan: U. Lager.

Superphosphate

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für **alle Bodenarten**

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und **höchste Erträge.**

Unentbehrlich zum Frühlingsanbau. Ferner **Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate**

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

13995

Steckenpferd-Lilienmilchseife

Mildeste Seife für die Haut.

14066

Petroleum-Glühlicht-Brenner „KRONOS“

Modell 1908.

Vorzüge: Solide Konstruktion! Nur 1 1/4 Heller stündlicher Petroleumverbrauch!

Zirka 100 Hefnerkerzen Leuchtkraft! Einfache Handhabung! Preis komplett K 9.—. Wiederverkäufern hoher Rabatt!

Alleinverkauf für Oesterreich:

Oesterreichische Export-Gasglühlicht-Gesellschaft m. b. H.

Wien, V. Rämperstorferstrasse 66. 13909

Vorzügliche Acetylen- und Gasolin-Glühlichter per „KRONOS“ gibt sofort GLÜHLICHT!

Philipp Neustein's Verzuckerte Abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, Philipp Neustein's abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Verpackungen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's 13638

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: M. Rauscher.

Echte Brünnener Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1908

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mit 3.10 lang,	1 Koupon 10 Kronen
kompletten	1 Koupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Koupon 15 Kronen
(Rock, Hose u. Hilet)	1 Koupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Weberleber-Koffe, Leinwand, Seidenfammgarne etc. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bestbezeichnete Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkaufschafft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl.** Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder

mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts

Fabrikat **Neger** **190 K** aufwärts

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.

Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.



Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—
halb weisse K 2.80, weisse K 4.—
prima dannenweiche K 6.—, Halbprima Schleiss. beste Sorte K 8.—, Dannen grau K 6.—, weisse K 10.—
Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtstädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 30x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdannen K 20.—, Dannen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in Deschenitz 62, Böhmerwald. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retror. Preisliste gratis und franko.

Die
k. k. priv. Oesterr. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“
 engagiert für Südsteiermark einen 14099
Bezirks-Inspektor

für den Lebensversicherungs-Zweig mit fixen Bezügen und Vergütung von Diäten und Reisespesen.
 Ausführliche Offerte bitten wir nach Graz, Hofgasse 8, zu richten.

Obstbäume-Vorrat.

An der **Landesobstbaumschule in Gillsi**
 sind noch Zwergbuschbäume von den Apfelsorten **Canada ReINETTE**, **Ananas ReINETTE**, **Bellefleur gelber**, **Charlamovsky**, **London Pepping**.

Von den Birnensorten **Gardenponts Winter Butterbirne**, **Diels Butterbirne**, **Gute Luise von Avanches**, **Salzburgerbirne** in schönen Exemplaren abgebar. Bestellungen werden von Baum-schulleiter in Unterlahnhof in Gillsi entgegengenommen.

Der Obstbaudirektor:
Anton Stiegler.

Soeben erschien:
Schönheitspflege
 der Pariser Schauspielerin von
Françine Mannjung
 Ratschläge und Mittel zur Erhaltung der
 Schönheit und Jugend!
Preis 1 Krone
 Vorrätig bei
Fritz Rasch,
 Buchhandlung in GBU



Modisten-geschäft

im besten Gange auf altem Posten ist wegen Domicilwechsel sofort abzugeben. Anfragen an

Antonie Sadnik
 Cilli, Herrengasse 27. 14083

Schöne, freundliche

Wohnung

2 Zimmer und Küche, Waldbenützung, sogleich an ruhige Partei im Falkenturm zu vergeben. 14002

Schönes, reines, möbliertes

Zimmer

im Parterre oder I. Stock per sofort bis Ende des Jahres zu mieten gesucht. Gefällige Anträge unter „14105“ an die Verwaltung dieses Blattes. 14105

Messtisch

komplett, nebst Perspektiv-Diopter und Aufnahmsschirm, ferner

Nivellierinstrument

System Vega, sind verkäuflich. Wo sagt die Verwaltung dieses Blattes. 14077

Möbliertes

Zimmer

gassenseitig, 2 Fenster, separierter Eingang ist zu vermieten. Ringstrasse Nr. 16, ebenerdig. 14098

Grosses, möbliertes

Zimmer

sowie ein möbliertes Kabinett mit ganzer Verpflegung an einen oder zwei Herren ab 1. April zu vermieten Herrengasse Nr. 4, 1. Stock. 14071

Meschark's silikathältiges
Badesalz

PODAGRIN

gegen
Gicht, Rheumatismus.

Aerztlich empfohlen und erprobt.

Zu einer Kur 10—20 Pakete zu K 1.
Kein Fall ohne Erfolg bekannt!

Herr **Dr. Max Neuwirth, Marburg a. D.** schreibt: Bin mit dem Erfolge Ihres Badesalzes „Podagrin“ sehr zufrieden und werde nicht verfehlen, dasselbe bei geeigneten Fällen in meiner Praxis weiterhin zu verordnen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien. Versand durch Grossdrogerien und **Gottlieb Voith, Wien, III/1.**

Visit-Karten

liefert rasch und billig
Vereinsbuchdruckerei Celeja

Frau **Therese Tschech**, geb. **Stepischnegg** gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder **Rudolf Tschech**, k. k. Staatsanwalt-Substitut, **Karl Tschech**, Sparkassebeamter, **Dr. Richard Tschech**, k. k. Gerichtsadjunkt, **Oskar Tschech**, k. u. k. Pionier-Oberleutnant, **Paula von Plachki** geb. **Tschech**, **Berta Tschech**, **Mary Tschech**, ihrer Schwiegerkinder **Johanna Tschech** geb. **von Vetter**, **Maja Tschech** geb. **Bamberg** und **Dr. August von Plachki**, Rechtsanwalt, sowie aller Enkel und Enkelinnen im tiefsten Schmerze Nachricht vom Hinscheiden ihres lieben, teuren Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Alois Tschech

k. k. Oberlandesgerichtsrat i. R.

welcher am 27. März um 1/2 12 Uhr nachts im 77. Lebensjahre sanft verschied.

Der teure Verblichene wird Montag den 30. März, um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Nonnengasse Nr. 8 feierlich eingesegnet und auf dem Friedhofe zum hl. Kreuze zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 31. März um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 28. März 1908.

Armour's Fleischextrakt.

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches. — Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns eine Stanionskarte unseres Fleischextraktes und wir senden Ihnen ein Kochbuch von Frau Lina Morgenstern gratis und franko.
ARMOUR & Co. Ltd. London.
 Generalvertretung:
Henrich Stössler, Wien I./20.

Ruhige Wohnung

an der Peripherie der Stadt bevorzugt, mit 2 Zimmern 1 Kabinett und allem Zubehör, etwas Garten erwünscht, wird vom August ab von einem alleinstehenden Ehepaar zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe bis 15. April d. J. erbeten unter „Pensionist 14108“ an die Verwaltung dieses Blattes. 14109

Schönes

leeres Zimmer

2 Fenster gassenseitig, extra Eingang, keine Zwischentür, sofort zu vermieten. Herrngasse 3, I. Stock rechts. 14111

Eine

Zimmergarnitur

ist sehr billig zu verkaufen. Herrngasse Nr. 7. 14113

Lavahof

16 Minuten von Cilli 6 Zimmer, Stall, Garten, zu vermieten. Dasselbst sind auch die Equipagepferde (ein Paar Fuchsen) zu verkaufen. 14010

Zwei Wiesen

eine an der Reichsstrasse gelegen, in der nächsten Nähe der Stadt, leicht zufahrbar, sowie ein grosses gut gebautes

Magazinsgebäude

im Stadtrayon sind aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 14114

Geschäftshaus

in welchem sich ein grösseres, sehr gut gehendes Gemischtwarengeschäft, sowie ein Gasthaus samt Bierdepot befindet, ist in einem grossen, frequenten Pfarorte Krains, nahe der Bahn, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung dieses Blattes. 14076

Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen. Grazer-gasse Nr. 5. 14094

Heirats-Antrag Fabriksbesitzer

in der Nähe von Graz, evangelisch, sehr vermögend, 40 Jahre alt, wünscht sich zu verheiraten und sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege, musikalisches, häusliches und gebildetes Mädchen oder Witwe, 26 bis 30 Jahre alt, Grundbesitzer- oder Tochter eines Geschäftsmannes mit entsprechendem Vermögen. Diskretion Ehrensache. Zuschriften erbeten unter „Idealist 1903“ an die Annoncen-Expedition v. Josef Heuburger, Graz, Herrngasse 1. 14064

Villa Krisper

am Josephiberg bei Cilli, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen und Angebote an Dr. Mirko Grasselli, Laibach. 14098

Kundmachung

Das auf 2201 K O/h geschätzte Warenlager der Ignaz Lorber'schen Konkursmasse ist in Bausch und Bogen zu verkaufen und zwar um oder über den Schätzwert. — Reflektanten wollen sich bis längstens 31. d. M. beim Konkursmasseverwalter Herrn Dr. Alois Brenčić, Advokaten in Cilli melden. 14092

Zur Frühjahrsaison

kaufen Sie nur beim Fachmann!

**Herren-Modeanzüge ■ ■ ■
Steireranzüge, Sportanzüge, Überzieher, Wetterkrägen etc. ■ ■ ■**

**Knaben-Anzüge, Überzieher
Wetterkrägen, Steirerhosen etc.**

Kinder-Kostüme in allen Grössen

Damen- und Mädchenkrägen

in grösster Auswahl, beziehen Sie am billigsten und in anerkannt bester Ausführung nur bei

Joh. Mastnak

**Herrenkleider-Modegeschäft ♣
CILLI, Grazerstrasse 8**

Zur gefl. Beachtung! Jeder fertig gekaufte Anzug, Ueberzieher etc. wird **kostenlos** gebügelt und **passend** abgeändert.

Stets grosses Lager in nur neuesten

in- u. ausländischen Modestoffen für Massbestellungen. — Für **tadellosen Schnitt und neueste tadellose Façon Garantie!**

Fähige

Köchin und Wirtschafterin

wird für die Koch- und Haushaltungs-Schule der Pettauer Bezirksvertretung aufgenommen. Bedingungen: Selbständigkeit im Kochen und häuslichen Arbeiten, Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache, gute Zeugnisse. Anfragen übernimmt die Bezirksvertretung bzw. ihr Obmann, Bürgermeister Ornig in Pettau. 09314

Flüssiger, verlässlicher

Geschäftsdienner

beider Landessprachen mächtig, der Packarbeiten versteht, Lieferungen am Platz macht und zum Lokasso verwendbar ist findet in einem hiesigen Geschäft dauernde Stelle. Schriftliche Anträge unter „Ehrlich 14037“ an die Verwaltung dieses Blattes. 14037



Wir offerieren unsere

vorzügliche Glanzkohle

zu folgenden herabgesetzten Preisen:

la Stückkohle zu K 2.20

la Mittelkohle „ „ 2.10

la Nusskohle „ „ 1.80

per 100 Kilogramm ab Schacht.

Für prompte Zustellung aus Haus berechnen wir 15 Heller per 100 kg.

Gefällige Aufträge sind zu richten an die Betriebsleitung unseres Constantia-Schachtes bei Cilli. 14101

Bohemia-Gewerkschaft

Herren und Damen

welche der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, und sich zum Privatkundenbesuch eignen, werden sofort mit Tagesdiäten und hoher Provision zur Bereisung von Untersteiermark und Krain zu engagieren gesucht. Vorzustellen bei J. Ritter im Hotel zur „Stadt Wien“, I. Stock, Zimmer 9, von 1/2 9 bis 2 Uhr. 14097

Der ganze I. Stock

mit 6 Zimmern, prächtigen Nebenräumen mit modernem Komfort ausgestattet, Bad mit Wasserleitung, grosser Parkanteil an Lusthaus etc. ist in der „Villa Regina“ an einer ruhigen Partee zu vermieten und mit Juli zu beziehen. 14096

Absolventin

der höheren Töchterschule und des Handelskurses, beider Landessprachen mächtig, wünscht Stelle als Kontorpraktikantin, Erzieherin oder Gesellschafterin. Gefällige Anträge werden ersucht unter „Fleiss 177“ postlagernd Laibach. 14093

Puch-Motorrad

6/7 HP, Modell 1907, mit doppelsitzigen Korbbeiwagen, Doppelfübersetzungsbremse, Frictionsbremse, Kettenübertragung, (Anti-derapant) in sehr gutem Zustande, günstig zu verkaufen. A. Brodnjak, Strižba bei Luttenberg. 14094

Geweibe

Ein schönes Sortiment von zusammen 49 Stück Damirsche Hirsche, 12-, 16-, 8-, 6-Ender und Spieser, ferner Rebkränze und Gamsgewebe, Prachtexemplare, verkauft und anzusehen bei Adolf Eichberger in Schleinitz bei St. Georgen a. S-B. 14095